

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!“

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 9).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 19. Mai. Das Urtheil des Kriegsgerichts gegen Hr. v. Rochow-Plessow lautet, wie wir hören, auf fünfjährige Einsperrung in eine Festung. Der König soll dieses Urtheil bestätigt und Hr. v. Rochow seine Strafe bereits angetreten haben. Hr. v. d. Marwitz, der bei dem Zweikampfe bekanntlich als Unparteiischer fungirte, und der Secundant des Hr. v. Rochow-Plessow, der Lieutenant v. Rochow, die Beide ebenfalls vor dem Kriegsgericht standen, sind, wie wir hören, freigesprochen worden, indem sie den Beweis lieferten, daß sie, soviel bei ihnen stand, nichts unterlassen hatten, um die Sache gütlich beizulegen. Bei dem Secundanten des Hr. v. Hinkeldey, dem Geh. Regierungsrath v. Münchhausen, war dies so offenbar, daß der Staatsanwalt es gar nicht für nöthig befunden haben soll, gegen denselben überhaupt eine Anklage zu erheben. — Es ist in der Presse jetzt allgemein von einem geheimen Vertrage die Rede, welcher noch neben dem Vertrage vom 15. April bestehen und dessen Inhalt sich namentlich auf Italien, die Donaufürstenthümer und die Türkei beziehen soll. Daran, daß noch ein geheimer Vertrag vorhanden, möchte wol kaum zu zweifeln sein; eine andere Frage ist es aber, ob das, was man über dessen Richtung äußerlich andeuten zu dürfen glaubt, begründet ist. Was Italien betrifft, so glauben wir das mit aller Bestimmtheit in Abrede stellen zu können. Wir hören nämlich, daß der Abschluß eines Vertrages zur Sicherung des Besitzstandes der italienischen Staaten während der pariser Conferenz zwar in Vorschlag gebracht worden, aber an den Bedingungen alsbald gescheitert ist, welche England für seine Mitbetheiligung an diesem Vertrage aufstellen zu müssen glaubte. Diese Bedingungen sollen sich in der Hauptsache auf ausgedehnte Reformen bezogen haben, deren Ausführung von den italienischen Staaten gefordert werden sollte. Nach diesem könnte noch übrigbleiben, daß ein solcher Vertrag zwischen Oesterreich und Frankreich allein abgeschlossen worden wäre. Eine solche Annahme wäre eines ähnlichen Präcedens halber nicht ganz ohne scheinbaren Grund. Kurz nach dem Abschluß des Vertrages vom 2. Dec. 1854 zwischen Oesterreich, Frankreich und England ist nämlich noch ein besonderer Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich zustande gekommen, in welchem Frankreich sich zu einer Garantie für die österreichischen Besitzungen in Italien und den Territorialbestand der übrigen italienischen Staaten verpflichtete. Es ist dieser Vertrag bis jetzt geheimgehalten worden, seine Existenz kann aber darum nicht minder mit voller Bestimmtheit verbürgt werden, und man wird im Allgemeinen wol annehmen können, daß dieser Vertrag eine an Frankreich gestellte Bedingung für den Abschluß des Vertrages vom 2. Dec. 1854 gewesen sein dürfte. Die englische Regierung erhielt von diesem Vertrage erst später Kenntniß, und zwar zu ihrem nicht geringen Erstaunen. Dieser für die Dauer des Decemberebündnisses, resp. des Krieges, abgeschlossene Vertrag war mit der Wiederherstellung des Friedens natürlich erloschen. Daß Oesterreich eine Erneuerung dieses oder die Schaffung eines ähnlichen neuen Vertrages dringend wünschen mußte, ist um so begreiflicher, als der Zustand der italienischen Verhältnisse inzwischen nur noch bedrohlicher geworden war. Auf der andern Seite mußte Frankreich aber die entsprechende Gegenleistung vermissen, welche bei dem Abschluß eines solchen Vertrages doch immer Bedingung ist. Bei dem frühern Vertrage lag die Gegenleistung handgreiflich im Decemberebündnisse, und wenn hinsichtlich der Folgen dieses letztern Frankreich sich auch getäuscht gesehen hat, so lassen die bekannten Aeußerungen des Kaisers Napoleon im verfloßenen Jahre bei Gelegenheit der Eröffnung des Gesetzgebenden Körpers darüber doch keinen Zweifel übrig, wie er seinerseits die österreichische Gegenverpflichtung verstanden. Worin soll aber die Gegenleistung jetzt bestehen? Etwa darin, daß Oesterreich den Vertrag vom 15. April mit unterzeichnet hat? Dieser Vertrag hat seinen Werth; er bezieht sich aber nur auf Möglichkeiten, die eintreten können, auch nicht eintreten können, und an welche ernstlich zu denken es in den nächsten zwanzig Jahren gewiß kaum noch an der Zeit sein dürfte. Das Bedrohliche der italienischen Verhältnisse ist dagegen keine bloße Möglichkeit, sondern etwas sehr Thatsächliches, kein Fernes, sondern etwas sehr Naheliegendes. Das Eine compensirt sich mit dem Andern also auch nicht im entferntesten. Hiervon abgesehen, kann in der Mitunterzeichnung des Vertrages vom 15. April durch Oesterreich eine Gegenleistung für eine von Frankreich den italienischen Territorialverhältnissen gegenüber zu übernehmende Garantie auch schon aus dem einfachen Grunde nicht erblickt werden, weil der Hauptzweck Oesterreichs bei dieser Mitunterzeichnung doch nur der war, sich durch die Fortsetzung seines Allianzverhältnisses zu den Westmächten vor einer, mit Recht oder Unrecht in Wien vielfach gefürchteten einstigen thatsächlichen Rancune Russlands schon beizeiten nach Möglichkeit zu wahren. Es liegt das auf der Hand; noch deutlicher aber soll dieses Bestreben ausgesprochen sein in einem bis jetzt noch geheimgehaltenen Separatartikel zum Vertrage vom 15. April. Fast man dieses mit dem

vorhin Gesagten zusammen, so wird darüber kein Zweifel obwalten können, daß auch zwischen Oesterreich und Frankreich allein kein Vertrag in Bezug auf Italien existirt, und wenn man hierfür noch ein weiteres sehr bedeutungsvolles Merkmal haben will, so bedenke man, daß Oesterreich sich im Sinne der Erlangung einer Garantie für seine italienischen Besitzungen bei den deutschen Staaten doch gewiß wol schwerlich so sehr bemühen würde, wenn es eine solche Garantie von Seiten Frankreichs bereits hätte. Es wird der besondern Bemerkung wol kaum noch bedürfen, wie nothwendig und wichtig, bei der gegenwärtigen Lage der italienischen Verhältnisse, eine genaue Feststellung des von uns erörterten Gegenstandes ist. — Die Commissare, welche die neuen Grenzverhältnisse zwischen den Donaufürstenthümern und Rußland an Ort und Stelle zu reguliren haben, sind jetzt allseitig ernannt, und sie werden demnächst an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. — Der Preussische Staats-Anzeiger enthält die Städteordnung für die Provinz Westfalen.

— Wie dem Nürnberger Correspondenten aus Berlin geschrieben wird, soll gegen den Abg. Seiffart wegen der Denkschrift über den Depeschendiebstahl erst jetzt nachträglich die Disciplinaruntersuchung eingeleitet werden.

— Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Wir können unsere gestrige Mittheilung über die Stellung unserer Regierung zu der Sundzollfrage durch die Thatsache ergänzen, daß zwischen Preußen und England Verhandlungen schweben, um eine Verständigung mit England über die neuern von Rußland, Schweden und Dänemark acceptirten Ablösungsvorschläge des kopenhagener Cabinets herbeizuführen. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine solche Verständigung gelinge und daß dann die Sundzollangelegenheit überhaupt zu einer befriedigenden Lösung gebracht werde.“

— In Potsdam ist bereits das Gepäck der Kaiserin-Mutter von Rußland mit der dasselbe begleitenden Dienerschaft eingetroffen. Unter der letztern die durch ihre glänzenden, zum Theil dem nationalrussischen Costüm entlehnten Livreen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, machen namentlich die wahrhaft riesigen Gestalten der kaiserlichen Portefeuilleträger Sensation.

— Eine Anzahl lutherischer Pastoren der Provinz Pommern hatte in einer zu Naugard gehaltenen Versammlung in Bezug auf die Ehescheidungsfrage Beschlüsse gefaßt, welche der Oberkirchenrath in einem seiner Erlasse mißbilligte. Von Seiten der Betheiligten wird nun in der Evangelischen Kirchen-Zeitung die Erklärung abgegeben, daß ihren Beschlüssen eine Deutung gegeben sei, die sie nicht beabsichtigt hätten. Aus diesem Grunde „werde auch durch jenen Erlaß des Oberkirchenraths in ihrem Verhalten nichts geändert werden; nur in dem einen Punkte werde eine Aenderung eintreten, daß nicht der betreffende Geistliche oder die betroffene Partei direct, sondern die Superintendentur officiell in vorkommenden Fällen an das Consistorium berichten werde.“ Der Vereinbarung dieser Geistlichen, Niemanden zu trauen, dem in einer Pfarochie die Trauung versagt ist, sind die Synoden Kammin, Treptow, Greifenberg und Naugard beigetreten. (C. B.)

Rheinbach (am Niederrhein), 16. Mai. In unserer Nähe wurde in voriger Woche ein Pastor gefänglich eingezogen und nach Bonn in das Gefängniß gebracht, weil er beschuldigt ist, sich mit einem Mädchen unter 16 Jahren vergangen zu haben. Der Vorgang macht ein ganz ungewöhnliches Aufsehen und dürfte, wenn die Klage sich als haltbar erweist, demnächst vor den bonner Assisen verhandelt werden. (Frf. Z.)

— Aus Düsseldorf vom 16. Mai schreibt man der Frankfurter Postzeitung: „Der frühere hiesige Polizeidirector v. Falbern, der in den Jahren 1848 und 1849 hier eine besonders hervorragende Rolle spielte und später in den v. Stockum'schen Proceß wegen Theilnahme an einem betrügerischen Bankrott verwickelt war, aber nicht vor die Assisen gestellt werden konnte, weil er zur Zeit der Untersuchung von Geistesverwirrung befallen und deshalb damals auch vom Amte entfernt wurde, ist jetzt vom hiesigen königlichen Landgericht, da keine Besserung seiner Krankheit zu erwarten ist, mit allen gesetzlichen Folgen für interdicirt erklärt worden. Die Geisteskrankheit, an der er jetzt leidet, soll schon seit längerer Zeit bei ihm bemerkbar gewesen sein und er auch zu Zeiten, als er noch im Amte war, unter den Einflüssen derselben gestanden haben.“

— Die Elberfelder Zeitung berichtet: „Am 17. Mai Abends ereignete sich auf dem Grünwalderberge (bei Elberfeld) folgender traurige Vorfall: Zwei Brüder, Namens Schneider, und Weber von Profession, geriethen in Streit und schien nach Beendigung desselben die Sache abgemacht zu sein; jedoch einer derselben begnügte sich nicht, ging nach Hause, lud ein Pistol, suchte seinen Bruder wieder auf und schoss auf ihn, sodaß er todt niedersürzte. Der Brudermörder ist bereits verhaftet.“

Baiern. Neustadt a. d. F., 17. Mai. In der Nähe der sogenannten Hambacher Wiese fand man heute eine männliche Leiche in dem Graben der landauer Poststraße. Ueber dem linken Auge, gegen den Hinterkopf, befindet sich ein mit aller Kraft geführter Stich; die rechte Wange ist bis in den Mund hinein durchschnitten, das Nasenbein gebrochen, an der rechten Seite des Halses eine tiefe Wunde, aus der die innere abgetrennte Theile des Halses heraustragen. Der Unglückliche dürfte etwas über 30 Jahre zählen. Er ist gut gekleidet. Ein Regenmantel (von Wachstuch) und ein weißes Taschentuch liegen neben ihm. Kopfbedeckung und Rock fehlen. Das benachbarte Kornfeld ist zertreten und zeigt Blutspuren. Eine Karte, die bei der Leiche gefunden wurde, zeigt: Bertram in Pforzheim. (Frlf. J.) (Einer spätern Mittheilung zufolge ist der Erschlagene ein Sohn des Bierbrauers Schaaf in Neustadt. Der Mörder, ein Schuster aus der Nähe von Schweinfurt, wurde bereits am 17. Mai in Manheim eingefangen; man fand bei ihm die blutigen Kleidungsstücke seines Opfers.)

Baden. Kirrlach, 13. Mai. Vor einigen Tagen trat hier die Frau des Professors G. Schreiber von Karlsruhe zur katholischen Kirche über. (B. L.)

Rassau. Aus dem Nassauischen, 18. Mai. Wie man jetzt erfährt, beabsichtigt der Herzog seinen Aufenthalt in Dessau noch auf mehrere Wochen auszudehnen. Dies verringert die neulich angebotenen Besorgnisse vor einer parlamentarischen Krise keineswegs, wozu noch der wohl beachtenswerthe Umstand kommt, daß auch unsere Tagespresse über die Kammervertagung äußerst zurückhaltend ist. Unterdessen hat aber das Finanzcollegium an die Bürgermeister ein Circular erlassen, wonach dieselben Verzeichnisse der arbiträr besteuerten Gewerbe nach dem Katasterstand des laufenden Jahres einreichen sollen. Dies deutet darauf hin, daß eine Abänderung der Besteuerung im Werke ist. — Daß der Erzherzog Max Ferdinand unsere Residenz nicht besuchte, war bei der Abwesenheit des Landesfürsten wol erklärlich. Aufgefallen ist jedoch, daß auch der Erzherzog Stephan mit dem Bruder des Kaisers nicht in Berührung kam. — Außer diesen größern und kleinern politischen Interessen fängt aber schon wieder die Nahrungsfrage an, neue Besorgnisse zu erregen. Auf den Fruchtbörsen am Mittelrhein ist das Getreide wieder gestiegen, das Fleisch behauptet sich auf seiner Höhe, die Butter ist geradezu unerschwinglich für den minder Wohlhabenden. Während wir früher gewohnt waren, sehr viel Butter vom Niederrhein zu bekommen, sodas den örtlichen Händlern eine bedeutende Concurrenz erwuchs, haben jetzt die mainzer Dampfschiffe im März über 95,000 Pfd., im April an 252,000 Pfd. rheinwärts geführt. Wenn aber jetzt bereits in mehreren Zeitungen gar schreckhafte Berichte über den bedenklichen Stand der Felder und Wiesen zu lesen sind, so ist dies allermindestens übertrieben. Einzelne Striche haben durch Gewitter, andere durch Ueberschwemmung gelitten; aber diese Striche sind sehr eng begrenzt und der Stand der Felder, sowie der Weingärten im Allgemeinen ausgezeichnet. Da in den letzten Tagen der Regen auch nachgelassen, so ist vorläufig noch gar nichts zu befürchten. — Die Arbeiten an der Lahnbahn sollen in Angriff genommen sein.

Großherzogthum Hessen. Offenbach, 17. Mai. Gestern Nachmittag ist auf der sehr gangbaren bieberer Landstraße, unweit unserer Stadt, ein lediger Angriff verübt worden. Ein hiesiger junger Mensch beraubte eine Dame, die in Begleitung zweier Kinder spazieren ging, ihrer Börse und ihres Sonnenschirms, indem er ihr mit einem Pistol drohte. Der freche Räuber, welcher den Weg gegen Bürgel eingeschlagen hatte, wurde jedoch bald eingeholt und in Gewahrsam gebracht. (Frlf. J.)

Thüringische Staaten. Aus dem Herzogthum Meiningen, 17. Mai. Auf der gestrigen Tagesordnung bei unserm Landtage stand der Ausschussbericht über den Gesetzentwurf, die Verhältnisse der Juden betreffend, und wie vorausgesehen war, trug derselbe auf Ablehnung der Regierungsvorlage an. Zur Begründung dieses Antrags ward im Wesentlichen Folgendes angeführt: Eine Vergleichung der verschiedenen frühern Propositionen in Betreff dieser Frage ergebe, daß die spätern immer weniger Rechte gewähren als die frühern. Die Entwürfe von 1838 und 1841 schließen die Juden nicht einmal von dem Zutritt zu der Stelle eines Vorstandes bei den untern Verwaltungs- und Justizbehörden und den von da aufsteigenden Dienststellen aus, was aber der Entwurf von 1847 thue. Der Entwurf von 1852 gehe aber noch weiter zurück und wolle die Juden selbst von der Rechtsanwaltschaft ausschließen. Nach dem jetzigen Entwurf soll der Jude aber nicht einmal das Amt eines Geschworenen übernehmen können. In der proponirten Freizügigkeit hingegen werde den Juden etwas gewährt, was nicht allein bei den Gemeinden Unzufriedenheit erzeuge, sondern im Verhältnis zu den ihnen vorenthaltenen politischen Rechten von nur untergeordnetem Werthe sei. Nicht mit Unrecht hätten daher nicht nur unsere christlichen, sondern auch alle jüdischen Gemeinden Vorstellung gegen die Annahme des Gesetzes gethan und der Ausschuss könne auch nicht dieselben anempfehlen.

Freie Städte. Der achte deutsche evangelische Kirchentag mit Einschluß des Congresses für innere Mission findet vom 9. bis 12. Sept. d. J. zu Lübeck statt. Gegenstände der Verhandlungen sind: Belebung evangelischer Kirchenzucht; vom Beruf zum kirchlichen Lehramt; wie von Seiten der Kirche den Einflüssen des neuern naturwissenschaftlichen Materialismus auf das Volk zu begegnen sei? In Specialconferenzen wird über den Kampf wider die Sünde der Unzucht, über die Enthaltenssache, über Rettungshäuser, über die Behandlung der entlassenen Sträflinge, mit

besonderer Rücksicht auf die Gründung von Asylen, und über Sonntagsheiligung berathen werden. Außerdem wird eine Conferenz von Abgeordneten deutscher Bibelgesellschaften sowie von Freunden der Mission unter Israel stattfinden.

Hamburg, 17. Mai. Der weitere Verlauf des gegen die Redaction der Hamburger Nachrichten wegen Nennung eines Correspondenten eingeleiteten Verfahrens, über welches kürzlich berichtet wurde (Nr. 110), ist folgender: Die Redaction war in dieser Woche bei gesteigerter Strafe zur Abgabe jener Mittheilung eilt. Sie erklärte sich bereit, zu beeidigen, daß sie die fragliche Correspondenz keiner Verletzung des Amtsgeheimnisses, dem man nachforscht, verdanke. Allein der Polizeiherr wollte sich darauf nicht einlassen, einen solchen Eid zuzulassen und dann die Untersuchung für beendet zu erklären. Gegen diesen Ausspruch ist an den Senat supplicirt, allein ohne Erfolg, denn die Antwort lautet kategorisch: „Daß dem Gesuch nicht zu deferiren“. Ob auch hiergegen der Recurs ergriffen wird, steht dahin, und ebenso, ob die Collegien darauf eingehen. Sonst dürfte kein anderer Ausweg bleiben, als den Namen zu nennen. (R. 3.)

Oesterreich. Wien, 18. Mai. Bei dem von Pesth am 17. Mai um 11 Uhr Vormittags abgegangenen Personenzuge Nr. 4 brach zwischen den Stationen Szob und Gran-Nana die linke Kuppelstange der Locomotive Neudorf. Der herabhängende Theil der Kuppelstange riß eine Schiene auf und fiel unter die Räder; die Folge war das Entgleiten des Tenders und der folgenden Waggons. Der Tender und der folgende Gepäckwagen blieben entgleist auf der Bahn; der folgende zweite Wagen, der Postwagen, dessen Kuppelstange riß, wurde umgeworfen; der folgende dritte Wagen folgte über den Damm dem Postwagen, an welchen er sich anlegte; der vierte Wagen, dessen Kuppelung ebenfalls riß, stürzte am Fuße des Damms um; der fünfte Wagen ging über den Damm bis an den vierten Wagen; die folgenden sechs Wagen legten sich nacheinanderfolgend einer an den andern an, sodas der letzte Wagen auf der Bahn blieb, an der Stelle, welche die vorangehenden Wagen verlassen hatten. Ein Mädchen und ein Kind wurden getödtet und zehn Personen mehr oder weniger verwundet und in das Spital nach Gran gebracht; eine von diesen Letztern ist bereits gestorben, zwei andere konnten das Spital bereits wieder verlassen. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Postconducteurs und ein Oberconducteur der Bahn. Bei dem Zuge befanden sich zufällig mehre Oberbeamte der Bahn, welche sogleich die nöthigen Anstalten zur Hülfsleistung der Verwundeten treffen konnten. Alle thaten bei diesem traurigen Vorfall ihre Schuldigkeit, dessen Ursache leider eine solche war, welche zu verhindern der menschlichen Vorsicht noch nicht gelungen ist. Vor Allen muß genannt werden: Dr. Foltmann aus Wien, welcher eben beim Zuge war, den Verwundeten die nöthige Hülfe reichte und dieselben bis in das Spital nach Gran begleitete. Ebenso waren Dr. Hainis sowie die andern Passagiere bemüht, thätig mitzuwirken, und einen aufmunternden Eindruck machte das edle Benehmen des Herzogs August von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher handanlegend thätig mitarbeitete und durch sein Beispiel Alles zur Hülfe anspornte. Ein Remorqueur der Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher eben in der Nähe war, unterbrach sogleich seine Fahrt und nahm bereitwillig die zehn Verwundeten auf, welche, dank dieser Hülfe, sogleich in das Spital nach Gran gebracht werden konnten, wo bei der kräftigen Unterstützung des Comitatsvorstandes Alles aufgeboten wird, um das Loos der Verunglückten möglichst zu mildern. Die nicht verwundeten Passagiere sind um 10 Uhr Abends in Wien angekommen.

**** Wien, 18. Mai.** Baron Sina ist heute Morgen gestorben. — Den scandalösen Ausritten vor dem österreichischen Consulatgebäude in Genua (Nr. 115) ist zwar keine erhebliche Bedeutung beizumessen, immerhin jedoch lauten die Nachrichten über die durch die parlamentarischen turiner Demonstrationen bewirkte Aufregung unerfreulich.

O Wien, 18. Mai. Aus Petersburg sind vorgestern Depeschen hier eingetroffen, deren Inhalt sich auf den österreichisch-westmächtlischen Garantievertrag vom 15. April bezieht, dessen Veröffentlichung in Petersburg um so unangenehmer berührt hat, da man davon förmlich überrascht wurde, indem man durchaus keine Kenntniß von den Verhandlungen hatte, welche dem Abschluß dieses wichtigen, die Decemberallianz neu befestigenden Vertrages vorausgingen. Man sagt, daß Rußland Aufklärungen über die wahre Bedeutung sowie über die Tragweite dieser Uebereinkunft verlangt hat.

— Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Wien: „Es ist hier einige Verlegenheit entstanden, von der man noch nicht weiß, wie sie zu beseitigen. Die Cordialität zwischen unserm Hofe und dem neuen französischen Kaiserthum ist im Wachsen und verträgt sich auch ganz wohl mit den nationalen Sympathien. Gleichwol haben diese Sympathien denn doch in mancher Beziehung auch eine entgegengesetzte Richtung, die alljährlich in der Feier der Schlacht bei Aspern ihren Ausdruck erhält. Wir feiern die Wiederkehr dieses Tages am 23. Mai. Die Verlegenheit ist nun die, welche aus der Besorgniß entsteht, daß die Traditionen, in welchen Aspern wie ein strahlender Stern hervorleuchtet, die Veteranen jenes großen Kampfes zu Aeußerungen provociren möchte, die sonst gern vernommen wurden, in diesem Jahre aber kaum für „zeitgemäß“ gelten dürften.“

— Wie die Pesth-Dfener Zeitung mittheilt, hat dem Vernehmen nach der Kaiser sich bewegen gefunden, am Fundorte der ungarischen Krone einen Tempel erbauen zu lassen und dessen Kosten aus der kaiserlichen Privatchatouille zu bestreiten, welcher Bau noch im Laufe dieses Jahres zu Ende gebracht werden soll.

herrschte
Am be
sammlu
glieder
Angekl
verfess
auch ni
zu bes
um all
sen la
Nach d
ter und
Abrede

zung d
Stimm
schau
ten w

G
und die
R
Abschl
burg
welche
genügen

Kreisen
Erzherz
nennun
schlechte
Separa
net kan
getröst
Frankre
immer
Kreise
eignet,
liche B
auf all
Kreisen
Unsern
Theile
Dieses
es hat
haben
schränke
Hauffe
Reigung
ist, ma
stigen
pital, A
dem die
ten kan
nehmun
Effecten
auf neu
den soll
senbahn
großen
in die
einen U
nicht so
sich den
hin gen
seinerfe
Centren
versprid
genwär
alle W
gierung
länger
glänzen
gegen d
— D
angeneh
kaiserlic
von M
— W
best ma

Schweiz.

Laut Berichten des Obersten Bourgeois aus dem Canton Tessin herrscht dort Ruhe, und die anfängliche Aufregung legt sich immer mehr. Am bezeichnendsten für diese Wendung sind die Verhandlungen der Versammlung von Locarno vom 10. Mai selbst. Der Antrag, die sieben Mitglieder des Obergerichts, welche im Degiorgi-Processe für Freisprechung der Angeklagten gestimmt haben, bei dem Großen Rath in Anklagezustand zu versetzen, ward von mehreren Rednern bekämpft und ging in der That dann auch nicht durch, sodas jedenfalls der Große Rath nicht mit dem Urtheil sich zu beschäftigen haben wird. Dagegen wird eine Commission niedergesetzt, um alle Thatfachen zu sammeln, die auf eine Bestechung der Richter schließen lassen, um eventuell dann eine Anzeige an die Gerichte zu bringen. Nach der Democrazia functionirt das Obergericht ungestört. Das die Richter und Freigesprochenen insultrirt worden seien, wird von dem Blatt in Abrede gestellt.

Italien.

Sardinien. Turin, 15. Mai. Der Gesetzentwurf wegen Bemesung des Zinsfußes ist nach sechstägiger Discussion mit 70 gegen 41 Stimmen verworfen worden. — Graf Stackerberg reist morgen nach Warschau zurück. — Die durch den Artikel der Armonia aufgereagten Studenten wurden durch die Umsicht des Professors Ruyts beschwichtigt.

Genoa, 16. Mai. Die verwitwete Königin Amalie, der Herzog und die Herzogin von Nemours sind nach Claremont abgereist.

Kirchenstaat. Modena, 16. Mai. Der Messagiere bezeichnet den Abschluß eines Concordats zwischen Rom und dem Hofe von Petersburg als unwahrscheinlich, da die Uebereinkunft vom Jahre 1848 bestche, welche nur in volle Kraft gesetzt zu werden braucht, um dem Zwecke zu genügen.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Es konnte nicht fehlen, daß man in politischen Kreisen aus dem Separatvertrage mit Oesterreich, aus dem Besuche des Erzherzogs von Oesterreich, sowie endlich aus der Verzögerung in der Ernennung des russischen Botschafters für Paris solche Folgerungen auf das schlechte Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich ziehen werde. Der Separatvertrag Oesterreichs mit den Westmächten ist dem russischen Cabinet kaum eine angenehme Sache, wir glauben jedoch, daß dasselbe längst getrübt ist et pour cause. Die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich sind so gut als sie es nach einem so gewaltsamen Kriege nur immer sein können. Die Politik beschäftigt übrigens die gesellschaftlichen Kreise von Paris nur wenig; auch der Besuch des Erzherzogs ist nicht geeignet, Paris zu interessiren. — Die Börse, nicht die von Vonsard, die wirkliche Börse mit ihren Emotionen und mit der plötzlichen Hauffe, welche sich auf alle Werthe ausdehnt, ist Gegenstand der Unterhaltungen selbst in Kreisen, in denen man sonst von Gesprächen dieser Art weit entfernt ist. Unfern Damen ist der Jargon der Börse so geläufig wie einem gewissen Theile der aristokratischen Damenwelt die Ausdrücke des sport bekannt sind. Dieses allgemeine Drängen zur Börse ist ein bedenkliches Symptom, aber es hat noch traurigere Ursachen. Die Franzosen sind wirklich blaßirt; sie haben für den Augenblick allen Plan verloren und ihre Leidenschaften beschränken sich auf die Emotionen, die man an der Börse findet. Die Hauffe der öffentlichen Fonds und auch der Eisenbahnactien muß diese Neigung natürlich nur vermehren, denn da so ziemlich Alles à la hausse ist, machen sich bei dieser allgemeinen Zunahme der Werthe nur die günstigen Folgen der Speculation geltend, der Industrie werden vorläufig Capital, Köpfe und Arme entzogen. Doch das kann nicht lange dauern, indem die außerordentliche Thätigkeit der Börse sich nicht in der Luft erhalten kann, sondern, will sie Bestand haben, wirklich fruchtbringende Unternehmungen zur Ausführung bringen muß. Die allgemeine Hauffe der Effecten, die jetzt stattfindet, rührt übrigens vorzüglich von der Aussicht auf neue Unternehmungen her, welche in der nächsten Zeit begonnen werden sollen und die alle mit der einen oder der andern der bestehenden Eisenbahn- oder Creditgesellschaft in Verbindung stehen. Durch die Fusion der großen Bahnen und sonstigen Unternehmungen, welche der Credit mobilisirt in die Mode brachte, stehen alle in Wechselwirkung, und die Hauffe der einen Unternehmung führt jene mehrer andern herbei. Der Markt ist noch nicht so centralisirt als er es wäre, wenn Rothschild und seine Anhänger sich den Bestrebungen Pereire's widersetzen würden; aber er ist es immerhin genug, um die erwähnte Erscheinung hervorzubringen. Rothschild muß seinerseits Anhang suchen und sich kräftigen, und es gibt nun noch zwei Centren. Sowie also eine neue Unternehmung auf den Markt zu treten verspricht, steigen entweder Rothschild's oder Pereire's Gesellschaften. Gegenwärtig sehen wir aber so vielen neuen Concessionen entgegen, daß auf alle Welt etwas kommen wird, und daher der allgemeine Jubel. Die Regierung möchte gern noch zurückhalten, aber sie wird dem Drange nicht länger widerstehen können. Die Concessionäre werden sich übrigens aus der glänzenden Situation der Börse, nicht auch des Geldmarkts, eine Macht gegen das Sträuben der Regierung machen und diese wird sich erweichen lassen.

— Der Erzherzog Ferdinand Max soll dem Kaiser Napoleon ein sehr angenehmes Geschenk mitgebracht haben, und zwar die Einwilligung des kaiserlichen Hofes von Wien zur Uebertragung der Asche des Herzogs von Reichstadt nach Paris. (Allg. Z.)

— Wie man der Berliner Börsen-Zeitung aus Paris schreibt, unterhandelt man über die Errichtung von Vergnügungsfahrten nach Pe-

tersburg. Man glaubt, mit einem Preise von 125 Fr. hin und zurück die Personen zu vierzehntägigem Aufenthalt nach Petersburg befördern zu können.

Paris, 19. Mai. Der Moniteur meldet, daß der Baron v. Brunnow gestern ein Schreiben des Kaisers von Rußland übergeben habe, durch welches derselbe in außerordentlicher Mission beim Kaiser der Franzosen accreditirt wird. Die Patrie sagt, daß Rußland in Wien, London, Constantinopel und Berlin nur Gesandte, in Paris allein aber einen Botschafter haben wird. — Die Laufe des kaiserlichen Prinzen ist auf den 19. Juni festgesetzt. — Für die Krimarmee wird ein Denkmal beabsichtigt.

Großbritannien.

Die Times widerspricht officiell der Angabe der indischen Journale, nach welcher England auf dem Punkte wäre, Hyderabad und Baroda seinen indischen Besitzungen einzuverleiben.

— Infolge der kürzlich stattgefundenen Meuterei unter dem bei Plymouth stationirten, in Amerika angeworbenen, dritten deutschen Jäger corps, wird dasselbe aufgelöst und entlassen werden. Die Soldaten erhalten einen zwölfmonatlichen Sold, die Offiziere dreimonatliche Gage ausbezahlt. Erstere überdies das nöthige Reisegeld bis Deutschland oder Amerika. Den Soldaten wird jedoch, um weitem Ausschweifungen vorzubeugen, ihr Sold erst am Ziele ihrer Reise verabfolgt, und erhalten sie davon in England nur soviel, als zur Bestreitung ihrer Reise unumgänglich nothwendig ist. Die Mannschaft der sechsten Compagnie steht mittlerweile noch unter Arrest in der Citadelle von Plymouth, und Sergeant Collius von der dritten Compagnie wegen Insubordination gegen den commandirenden Generalmajor Eden vor dem Kriegsgericht.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Mai. Schon in der ersten Sitzung, welche der Reichsrath nach den Pfingstferien gehalten hat, begann der Kampf zwischen den Repräsentanten der Herzogthümer und denen des Königreichs von neuem. Die Tagesordnung führte nämlich zur zweiten Verhandlung des Gesetzentwurfs wegen Verkauf der Oberförsterstelle in Groß-Drabel sowie des durch die Schleifung des Bauwerks der Festung Rendsburg gewonnenen Areal's. Von Seiten des zur Begutachtung dieses Gesetzentwurfs niedergesetzten Ausschusses sind zwei Berichte eingegangen, einer von der Majorität und ein anderer von der Minorität. Die dänische Majorität (Borndsen, Dahl, Fenger und Wolffhagen) empfiehlt den Entwurf zur Annahme und ist auch der Ansicht, daß der Reichsrath competent sei, über den Verkauf der im Herzogthum Schleswig belegenen Domänen zu beschließen. Von den andern Mitgliedern des Ausschusses haben Lutein und Lüders den Bericht nicht unterzeichnet und Bargum hat sich ebenfalls der Stimmgebung enthalten, sodas Rumohr allein das der Majorität entgegengesetzte Separatgutachten gezeichnet hat. Er erklärt den Reichsrath für durchaus incompetent, in der vorliegenden Sache zu beschließen, und schlägt daher die Abweisung des Gesetzes vor. Sein Gutachten schließt mit folgenden vier Sätzen: „1) daß nach dem Verfassungsgesetz für Schleswig vom 15. Febr. 1854 die Gesetzgebung und Verwaltung hinsichtlich der in Schleswig belegenen Domänen eine besondere Angelegenheit des Herzogthums Schleswig ist; 2) daß eine Veränderung in der Gesetzgebung, wodurch die Gesetzgebung und Verwaltung hinsichtlich der Domänen in Schleswig aufhört, eine gesonderte Angelegenheit Schleswigs zu sein, nicht anders als durch ein nach vorgängiger Zustimmung der Provinzialstände Schleswigs erlassenes Gesetz herbeigeführt werden kann; 3) daß die Bekanntmachung vom 10. Nov. 1855, betreffend eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig, welche die Domänen nicht erwähnt, nicht die Wirkung haben kann, daß die Gesetzgebung und Verwaltung hinsichtlich der in Schleswig belegenen Domänen künftig eine gemeinsame Angelegenheit werde, da diese Bekanntmachung ohne Zustimmung der schleswigschen Provinzialstände erlassen ist; 4) daß daher, solange bis die schleswigschen Provinzialstände ihre Zustimmung gegeben haben werden, daß die Gesetzgebung und Verwaltung hinsichtlich der in Schleswig belegenen Domänen aufhöre, eine besondere Angelegenheit Schleswigs zu sein, der Reichsrath Bedenken tragen müsse, den Verkauf von in Schleswig belegenen Domänen zu behandeln und den desfalligen Gesetzentwurf anzunehmen.“ Die Debatte wurde durch den Wortführer der Majorität (Wolffhagen) eröffnet, dessen ganze Rede sich um den Satz drehte, daß der König ehemals (d. h. wohlverstanden, bevor die Herzogthümer einen Beitrag zu zahlen hatten) freies Dispositionsrecht über die Domänen gehabt, und daß man nicht annehmen könne, daß der König durch die spätern Verfassungsgesetze soviel verloren haben sollte, daß er nunmehr keine Aenderung treffen könne, ohne die Stände darum zu fragen. (Und diese armselige Sophistik schämten selbst eminente Juristen, wie Mourier und Larsen, nicht sich anzueignen; so kleinlich werden Dänen in ihrer Eifersucht gegen die Herzogthümer!). Rumohr gab darauf eine klare Darlegung der Gründe, auf welche er sein Separatvotum gestützt habe, und wies namentlich nach, daß die Worte der Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852, auf welche der §. 3 der schleswigschen Verfassung sich bezieht, so klar und deutlich seien, daß zwei Meinungen nicht wohl möglich sind. Im Vertrauen auf ihr Rechtgefühl foderte er die dänischen Juristen in der Versammlung auf, offen zu sagen, zu welchem Resultat sie nach einer strengen und unparteiischen Prüfung der Sache gekommen seien, und schloß dann mit einem Appell an das Gewissen der Mitglieder, indem er sie ermahnte, das Recht nicht dem In-

teresse der Majorität zu opfern. Schon der nächstfolgende Redner, Mourier, lieferte den Beweis, wie leicht sich Dänen, und wären sie selbst Mitglieder des höchsten Gerichtshofs im Lande (Mourier ist in der That Höchsterichterassessor), mit Recht und Gewissen abzufinden verstehen. Er bekennt sich zu den Ansichten der Majorität des Ausschusses, und zwar, weil im §. 50 der Gesamtstaatsverfassung vom 2. Oct. 1855 von „Domänen der Monarchie“ die Rede sei, und weil ferner die Bekanntmachung vom 10. Nov. der schleswigschen Ständeversammlung mitgetheilt worden sei, ohne daß dieselbe etwas dagegen eingewendet habe. Rumohr führt zur Widerlegung Mourier's an, daß, abgesehen davon, daß Unrecht wegen eines augenblicklichen Schweigens der Stände noch nicht Recht genannt werden könne, jene Bekanntmachung den Mitgliedern der Ständeversammlung während der letzten Diät auf ihre Plätze zur Nachricht hingelegt worden, sodas sie dieselbe allerdings zu lesen bekommen haben; aber sie sei ihnen zur Berathung nicht vorgelegt, auch durch den königlichen Commissar nicht verlesen worden, weshalb auch in der Stände-Zeitung dieser Bekanntmachung durchaus keine Erwähnung geschehe. Dr. Müller, der sich Rumohr angeschlossen, führte besonders aus, wie absurd es sei, anzunehmen, daß eine Veränderung der Verfassung ohne die in der Verfassung vorgeschriebene Form eingetreten sei. Die Majorität des Ausschusses habe gegenüber dem Wortlaut des §. 3 der schleswigschen Verfassung allerdings einen Ausweg gefunden: sie antwortete nämlich, die Machtvollkommenheit des Königs, den Umfang und Begriff der gesamtstaatlichen Angelegenheiten nach Belieben zu bestimmen, habe trotz der Verfassungen der Herzogthümer fortgedauert und daure so lange fort, bis diese Angelegenheit definitiv geordnet sein werde. Nach dieser Ansicht würde die Regierung also die Machtvollkommenheit haben, den Begriff und Umfang der „gemeinschaftlichen“ Angelegenheiten nach Belieben zu erweitern und zugleich Umfang und Wesen der „besonderen“ Angelegenheiten immer mehr zu verringern und auf diese Weise nach und nach den ganzen Inhalt der Verfassungen der Herzogthümer auszuleeren, sodas die Herzogthümer sich schließlich mit der schönen Erinnerung zu begnügen hätten, auch einmal eine Verfassung besessen zu haben, die ihnen aber so reinweg abhanden gekommen. Von deutscher Seite nahmen dann noch Preuser und Graf Reventlow-Farve für das Minoritätsgutachten das Wort, während der Conferenzpräsident, Wardenfleth und Larsen der Ansicht der Majorität beipflichteten. Preuser's Rede zeigte wieder den Meister in der klaren, durchsichtigen und sich scharf auszeichnenden Darlegung von Rechtsfragen. Er legte namentlich den Inhalt der §§. 12, 2, 3 und 28 der schleswigschen Verfassung in ihrem Zusammenhange dar, wies dann nach, daß die Bekanntmachung vom 10. Nov. 1855, weil ohne Zuthun der Stände erlassen, als nicht verfassungsmäßig entstanden zu erklären sei (auch habe die Regierung kein Recht gehabt, sie zu erlassen, weil sie eine Aenderung der Verfassung involvire), und begründete schließlich, daß §. 50 der Verfassung vom 2. Oct. 1850 hier keine Anwendung finden könne, weil es sich hier nicht um Domänen der Monarchie, sondern um schleswigsche Domänen handle. Auch die Rede des Grafen Reventlow-Farve zeichnete sich durch ihre Schärfe aus, namentlich an der Stelle, wo er sich gegen die Theorie, daß die Könige ihr Wort nicht zu halten brauchen, erklärte. „Ich bin“, sagte er, „so oft von meinen politischen Gegnern deshalb angegriffen worden, daß ich in meiner Ansicht über die unumschränkte Monarchie zu weit vorginge. Herr Präsident! Ich bin es nicht, der solche Rechte, wie sie jetzt in Anspruch genommen werden, jemals für die Krone in Anspruch genommen hat oder in Anspruch nehmen möchte; ich bin es nicht, welcher behauptet, daß dem König das Recht zustehet, Das, was er in der Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 dem Lande und wem sonst versprochen hat, daß er das Versprochene durch eine ähnliche Bekanntmachung wieder zurücknehmen könne. Sollte das wirklich der Fall sein, daß einem Fürsten als solchem das Recht zustände, sein Wort nicht zu halten, Herr Präsident, ich wäre dann der Erste, der das Königthum und Alles, was daranhängt, verabscheuen müßte.“ Obwohl nun selbst zwei hervorragende dänische Mitglieder, Oberst Tscherning und A. green Ussing, der Eine ganz, der Andere zum Theil, den Ansichten des Minoritätsgutachtens beistimmten, wurde doch der Regierungsentwurf mit 33 Stimmen gegen 15 zur dritten Behandlung verwiesen. Voraussetzlich wird bei dieser Schlussverhandlung von deutscher Seite nochmals versucht werden, die dänische Majorität von einer so eclatanten Rechtsverletzung zurückzuhalten; nur läßt sich leider, wenigstens in Bezug auf die schleswigschen Domänen, kein Erfolg mehr hoffen. Eher ist anzunehmen, daß die Majorität vor einem Antasten der holsteinischen und lauenburgischen aus Furcht vor einer Anrufung des Bundes zurückschrecken werde; doch ist auch das nicht einmal sicher.

* Kopenhagen, 17. April. Die Flensburger Zeitung, das Organ des Hrn. v. Scheele, ereifert sich in ihrer heutigen Nummer sehr, daß die Deutsche Allgemeine Zeitung bis jetzt so ausführliche Referate der Reden der deutschen Abgeordneten im dänischen Reichsrathe brachte. Ueberhaupt ist es den Blättern dieser Farbe nicht recht, daß die deutsche Presse sich so viel und angelegentlich mit den Herzogthümern beschäftigt. Nun wir können dies dem gesinnungstüchtigen Blatte, welches mit deutschen Lettern gedruckt, im dänischen Geiste aber redigirt ist, nicht verargen, daß es ob der echt deutschen Gesinnung mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung nicht zufrieden ist, müssen ihm aber zu bedenken geben, daß es nicht mit gar zu großer Zuversicht auf seinen Protector, den zeitweiligen Hrn. Minister v. Scheele zu blicken braucht. Das Blatt könnte sich plötzlich wenden und Hr. v. Scheele plötzlich ebenso abgenutzt und überflüssig werden wie schon

manche andere Minister in Dänemark. Das gutunterrichtete Fädrelandet deutet schon seit drei Tagen ununterbrochen an, daß die Ministerkrise im vollen Gange ist und die heutige Vorstadtzeitung gesteht geradezu, daß der totale Wechsel des Ministeriums schon vor der Thür sei. Dieses Blatt (dessen Redacteur factisch der Reichstagsdeputirte Auugard ist) behauptet ferner, daß nach einer Anzeige der höchsten dänischen Militärautoritäten die Stimmung des Volks in den deutschen Herzogthümern heftig gähre und höchst bedenklich werde, weil die Abgeordneten von dort in allen Angelegenheiten, welche die Rechte der Herzogthümer betreffen, so rücksichtslos im dänischen Reichsrathe behandelt würden. Es soll sogar eine höhere Militärperson aus den Herzogthümern hier anwesend sein, um dem König persönlich die Stimmung des Volks dort kundzugeben, und deswegen soll die Ministerkrise in vollem Gange sein.

Rußland.

Aus Petersburg vom 11. Mai erhält die Berliner Börsen-Zeitung folgende Nachrichten: „Die Anfrage bei den Milizen, wer von ihnen in die active Armee eintreten wolle, hat bisher keine glänzenden Resultate gehabt. Im Ganzen haben sich nur Wenige zum Eintritt geneigt gezeigt, und es geschieht vielleicht deshalb, daß die Entlassung der Milizen hingezögert wird. — Die jetzt in Kraft getretene Verordnung über den Besuch der Universitäten findet auf Polen keine Anwendung. Polnische Staatsangehörige bedürfen noch immer der Erlaubnis des betreffenden Souveräns, selbst wenn sie eine Universität in Rußland besuchen wollen. Wie übertrieben überhaupt die in verschiedenen ausländischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer Aenderung des Regierungssystems in Rußland sind, das lehrt am deutlichsten das Verhalten gegen Polen. In diesem Lande ist noch kein Schritt geschehen, der auch nur den Willen einer Reform auszudrücken geeignet wäre. Ob der Besuch des Kaisers in Warschau hierin etwas ändern werde, muß man abwarten; man wird jedoch gut thun, auch hiervon nicht zu viel zu erwarten.“

— Der Berliner Börsen-Zeitung wird aus Paris vom 18. Mai telegraphisch mitgetheilt: „Man hat jetzt Gewißheit darüber, daß die russische Regierung keine directe Btheiligung Fremder (an inländischen Credit- und Industrieanstalten) genehmigen wird. — Man nennt Hrn. v. Fonton als den Nachfolger des Grafen Schreptowitsch in Brüssel.“

— Der Oesterreichischen Correspondenz wird aus Czernowitz vom 16. Mai berichtet: „Wie man aus Odessa vom 12. Mai vernimmt, ist die Quarantäne für das Asowsche Meer und die Küsten der Krim bis zu gänzlich vollendetem Rückzuge der alliirten Armeen mit Ausschluß des Hafens von Odessa selbst aufgehoben worden. Der betreffenden officiellen Kundmachung wird entgegengekehrt.“

Amerika.

„Die Zweifel an der Echtheit der aufgefangenen Correspondenz zwischen Costa-Rica und Großbritannien“, sagt die New-York Daily Times, „sind jetzt geschwunden. Hr. George Wilkes, der per Illinois hier angekommen ist, überbringt die Originalactenstücke, die jetzt nebst den Depeschen von Oberst Wheeler sich im Staatsdepartement zu Washington befinden. Die Zahl der Musketen jedoch, die Lord Clarendon den Behörden von Costa-Rica versprochen hat, ist 200 anstatt 2000, was einen merkwürdigen Unterschied macht.“

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 20. Mai. Das Finanzministerium hat unterm 15. Mai folgende Verordnung, den theilweisen Wegfall der Zuschläge zu den directen Steuern auf das Jahr 1856 betreffend, erlassen:

Da es die gegenwärtigen Zeitverhältnisse gestatten, daß der der letzten Ständeversammlung bei Verabschiedung des Staatsbudgets wegen Gewährung eines Steuererlasses auf das Jahr 1856 ertheilten eventuellen Zusage entsprochen werde, so wird zu dem Ende mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs Folgendes hiermit verordnet: §. 1. Von den durch das Finanzgesetz vom 16. Aug. 1855 §. 2 unter b. aa. und bb. anbeschriebenen und in der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz von demselben Tage §. 1 und 2 (S. 315 des Gesetz- und Verordnungsblatt d. a. 1855) auf die einzelnen Steuertermine vertheilten Zuschlägen zu den directen Steuern sind für das Jahr 1856 unerhoben zu lassen: der Zuschlag zur Grundsteuer auf den 4. Termin, den 1. Nov. l. J., nach Höhe eines Pfennigs per Steuerrelativ, und der Zuschlag zur Gewerbe- und Personalsteuer auf den 2. Termin, den 15. Oct. l. J., nach Höhe eines halben Jahresbetrags. §. 2. Demnach sind auf besagte Steuertermine im laufenden Jahre a) bei der Grundsteuer nur zwei Pfennige ordentliche Steuer von jeder Steuerrelativ, und b) bei der Gewerbe- und Personalsteuer nur ein halber Jahresbetrag ordentliche Steuer zu erheben. Dagegen hat es bei der Steuererhebung auf die übrigen Termine des laufenden Jahres, wie sie in der vorgedachten Ausführungsverordnung zum Finanzgesetz vom 16. Aug. 1855 §. 1 und 2 bestimmt ist, ingleichen bei der daselbst wegen Beurtheilung der Steuerpflicht der Contribuenten ertheilten Vorschrift allenthalben sein Verbleiben. §. 3. Die Steuerrechnungen auf das Jahr 1856 sind daher auch nur auf 9 Pfennige ordentliche Steuer und 1 Pfennig Zuschlag per Steuerrelativ bei der Grundsteuer und auf einen vollen Jahresbetrag ordentliche Steuer und einen halben Jahresbetrag als Zuschlag bei der Gewerbe- und Personalsteuer zu stellen. §. 4. Der vorstehend in §. 1 und 2 an den Gewerbe- und Personalsteuer-Zuschlägen gewährte Erlass leidet auf die in dem Kataster nicht aufgenommenen Steuerbeiträge derjenigen Personen, welche Gewerbe im Umherziehen betreiben, keine Anwendung; vielmehr haben Gewerbetreibende dieser Art die Gewerbesteuer in dem durch das Finanzgesetz vom 16. Aug. 1855 anbeschriebenen Betrage zu verrechten. §. 5. Hinsichtlich der Einnehmergebühr für den Grundsteuerzuschlag bewendet es bei der in §. 5 der allegirten Ausführungsverordnung vom 16. Aug. 1855 getroffenen Bestimmung, wogegen die Feststellung der Einnehmergebühr für den Gewerbe- und Personalsteuer-Zuschlag auf laufendes Jahr zur Zeit noch vorbehalten bleibt.

* Leipzig, 20. Mai. Im Laufe dieser Woche wird zum Besten der Abgebrannten in Schöneck und Lengenfeld ein großes Extracconcert im Local der Lange'schen Brauerei stattfinden. — Am 17. Mai Nachmittags

versuch
einer f
noch z
bracht.
der D
entfern

Schön
dem W
steine
Mensch
frau w
Wochen
worden.

schon;
sten w
nicht v
der Be
der St

3 J
richt, d
bahn t
Concessi

Sie sich
länger
Verzöger
aus bet
Vorarbeit
übrigens
entgegen

regierun
denfalls
nicht in
möglichst
beabsicht

regierun
sprochen
gestellt
werk,
worden

freut sich
mnisse
zahlte für
scheinung
Pfänder

874 geg
1855 im
ist mehr
4040 Th
zurückge

res 185
Zahl 80
nisse der
ändert;

gehend n
mal sovi
ten theil
viduen v
Gesundh

Kosten d
Sterblich
13. Mai
ren dem

Woche d
eine auf
fort entf

— Au
„Ein gro
zum Zeic
König ge
niffen en
senden P

begonnen
der Fortz
die Form
den, doch

aus einer
Granitste
solle. Die
tragen w

— Nach
nahme d
Summa
Zuschuß

versuchte sich, wie das Tageblatt mittheilt, ein hiesiger Cigarrenmacher in einer fremden Wohnung durch Erhängen zu entleiben. Er wurde jedoch noch zu rechter Zeit von der Schlinge befreit und in das Leben zurückgebracht. Bei Ankunft der herbeigerufenen Polizeibeamten hatte er sich mit der Drohung, sein Vorhaben anderwärts ausführen zu wollen, bereits entfernt.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung theilt aus einem Briefe aus Schöneck Folgendes mit: „Einen traurig schönen Anblick gewährten nach dem Brande die Ruinen. Von der ganzen Stadt waren allein die Schornsteine stehen geblieben und ragten in der Ferne wie kleine Thürme. 2000 Menschen irren obdachlos und sämmtlich als Bettler umher. Eine Ehefrau wurde an diesem Schreckensabend von einem Knäblein entbunden; ihr Wochenbett war eine Schütte Stroh und wäre beinahe ihr Sterbebett geworden. Die noch stehen gebliebenen paar Häuser sind gepfropft voll Menschen; Viele sind ausgewandert auf die benachbarten Dörfer, für die Meisten werden am Gerichtshause Baracken gebaut. Auch die Todten sind nicht verschont geblieben, die Grüste sind ausgebrannt und die Kreuze nebst der Begräbniskapelle verbrannt; sogar die Röhren, welche das Wasser nach der Stadt leiten, sind verbrannt.“

Freiberg, 19. Mai. Das die am 11. Mai hier eingegangene Nachricht, die Staatsregierung habe beschlossen, der Ausführung einer Eisenbahn durch eine Actiengesellschaft, über Freiberg nach Chemnitz, die Concession zu erteilen, für uns eine frohe Botschaft gewesen sei, können Sie sich um so leichter vorstellen, wenn Sie sich erinnern, daß der Plan länger als 20 Jahre auf seine Verwirklichung hat warten müssen, eine Verzögerung, die, insbesondere vom berg- und hüttenmännischen Standpunkte aus betrachtet, namhafte Summen verschlungen hat. Die erforderlichen Vorarbeiten für die Linie von Freiberg nach Chemnitz — Grundlagen sind übrigens schon längst vorhanden — werden um so rascher ihrer Vollenbung entgegengeführt werden, weil nach Erfüllung dieser Bedingung die Staatsregierung die Concession definitiv aussprechen zu wollen erklärt hat. Jedenfalls aber wird die Bahn von Freiberg aus zunächst in südlicher und nicht in westlicher Richtung gehen, d. h. sie wird der Fabrikstadt Oederan sich möglichst nähern, nicht aber nach Haynichen zu sich wenden. Beide Städte beabsichtigen aber, soviel wir wissen, bezügliche Petitionen an die Staatsregierung zu richten. Schließlich noch die Bemerkung, daß dem soeben besprochenen Eisenbahnunternehmen bereits namhafte Summen zur Verfügung gestellt worden sind. — Gelegentlich noch die Mittheilung: das Kohlenwerk, welches von hier aus auf würschnig-fischberger Gebiet begründet worden ist und wovon ich Ihrer Zeitung zu berichten Gelegenheit hatte, erfreut sich des besten Fortgangs. — Ueber die communlichen Vorkommnisse in unserer Stadt während des April Folgendes. Das Leihhaus zahlte für 906 eingesezte Pfänder 2593 Thlr. Das Auffällige dieser Erscheinung erklärt sich daraus, daß, wie Sie wissen, im vorigen Monat keine Pfänder angenommen wurden. Die Zahl der eingelösten Pfänder betrug 874 gegen eine Summe von 2213 Thlrn., was im Vergleich mit dem Jahre 1855 im hohen Grade günstig genannt werden muß; denn die Differenz ist mehr als ein alterum tantum. Die Sparkasse empfing an Einlagen 4040 Thlr., gegen das vorige Jahr ein Minus von mehr als 1000 Thlrn.; zurückgezogen wurden 4591 Thlr., eine Summe, die dem Monat des Jahres 1855 fast ganz gleich ist; die neuangestellten Sparbücher ergaben die Zahl 80, d. i. gegen das vorige Jahr ein Minus von 52. Die Verhältnisse der Armenverwaltung haben sich im Monat April nicht wesentlich verändert; nur Folgendes verdient eine besondere Hervorhebung. Vorübergehend mußten 71 Personen, d. h. gegen voriges Jahr beinahe noch einmal soviel, mit 58 Thlrn. unterstützt werden. Mit ärztlicher Pflege mußten theils in ihren Wohnungen, theils in den Krankenanstalten 58 Individuen unterstützt werden, d. h. 28 mehr als im vorigen Jahre; unsere Gesundheitszustände erklären dies. Uebrigens waren 15 Verstorbene auf Kosten der Armenverwaltung zu beerdigen. Zur Zeit ist jedoch das hiesige Sterblichkeitsverhältniß wiederum ein normales geworden, indem vom 6.—13. Mai nur neun Personen verstorben sind; drei Vierteltheile davon gehören dem weiblichen Geschlechte an. — In Freiberg war in der verfloffenen Woche der Silbervorrath so bedeutend, daß dem Wunsche der Münze, eine außerordentliche Sendung dieses kostbaren Materials zu erhalten, sofort entsprochen werden konnte.

Aus Glasthron vom 14. Mai wird dem Dresdner Journal geschrieben: „Ein großer Theil der hiesigen Bewohner hat gestern den Beschluß gefaßt, zum Zeichen ihrer dankbaren Erinnerung und Verehrung dem höchstseligen König Friedrich August aus eigenen Mitteln ein, wenn auch den Verhältnissen entsprechend einfaches, doch würdiges Denkmal an irgendeinem passenden Punkte in der Nähe des hiesigen Bades zu errichten. Die sofort begonnene Zeichnung von Beiträgen ergab ein so günstiges Resultat, daß der Fortgang des schönen Unternehmens vollständig gesichert scheint. Ueber die Form des Monuments hat man begreiflicherweise noch nichts entschieden, doch fand der Vorschlag am meisten Beifall, nach welchem dasselbe aus einem großen, mit dem Medaillon des Königs gezierten Würfel von Granitstein, wie letzterer in unserer Nachbarschaft gebrochen wird, bestehen sollte. Die weitere Ausführung des Werks ist einem besondern Comité übertragen worden.“

Nach dem Gemeinnützigen Erzgebirgischen Anzeiger betrug die Einnahme des Districts-Frauenvereins zu Schneeberg im Jahre 1855 in Summa 554 Thlr., nämlich 115 Thlr. Beiträge der Mitglieder, 298 Thlr. Zuschuß aus der Hauptkasse, 100 Thlr. Geschenk der Königin Marie, 19

Thlr. Zinsen, 19 Thlr. insgesamt, und 1 Thlr. 18 Ngr. Ivar Bestand Ende 1854. Die Ausgabe dagegen betrug für Unterstützung: in baarem Gelde 46 Thlr., durch Bekleidung 111 Thlr., mit Lebensmitteln 352 Thlr. und 54 Thlr. insgesamt, in Summa also 564 Thlr., überstieg sonach die Einnahme um 10 Thlr.

× Zikendorf bei Rossen, 18. Mai. Gestern Mittag um 11 Uhr wurden wir durch Feuerruf erschreckt. In der zum hiesigen Rittergute gehörigen Scheune war die Flamme zum Ausbruch gekommen, welche sich binnen kurzer Zeit bei dem starken Winde über sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Ritterguts verbreitete. Binnen zwei Stunden lagen die große Scheune, die Schuppen, der Schafstall und die Stallungen der Pferde und des Hornviehs in Asche. Bei der thätigen Hülfe der Löschmannschaft, worunter sich besonders die Bürger aus Rossen auszeichneten, gelang es, das Schloß und die Pächterwohnung zu erhalten. Von Hausthieren sind sechs Schweine verbrannt. Die niedergebrannten, sehr umfangreichen Wirthschaftsgebäude waren alt und baufällig.

Neuere Nachrichten.

* Wien, 19. Mai. (Telegraphische Depesche.) Konstantinopeler Nachrichten vom 16. Mai melden, daß zwischen der Pforte und den Westmächten eine Convention abgeschlossen worden sei, wonach die westmächtl. Truppen erst nach sechs Monaten das türkische Gebiet vollends räumen werden.

* London, 19. Mai. (Telegraphische Depesche.) Das hiesige Haus Rothschild hat soeben die neue Anleihe im Betrage von 5 Mill. Pf. St. zum Kurs von 93 abgeschlossen. 3proc. Consols eröffnen fest zu 94 und behaupten sich so. 1 Uhr Nachmittags: 3proc. Consols 94 1/2.

Handel und Industrie.

Der Allgemeinen Zeitung wird aus Missouri über die große Eisenregion in Missouri geschrieben: „Zu Ende vorigen Jahres ist von erstlich Sachverständigen aus St.-Louis das interessante Eisengebirge von Missouri besucht worden, welches in zwei Partien zerfällt: die Iron Mountain und Pilot Knob genannt werden. Letzterer Theil liegt sechs (englische) Meilen von erstem, und soll, nach der Angabe erwählter Sachverständiger, allein zwei bis drei Meilen im Umfang haben, dabei 500 Fuß über dem Thal und 800 Fuß über St.-Louis sich erheben; während Fishers Gazetteer nur von 1500 Fuß Höhe spricht. Genaue Vermessungen scheinen die jetzt noch nicht gemacht worden zu sein. Das Aussehen des Gipfels vom Pilot Knob wird wie folgt geschildert: »Ringsum auf dem Berggücken ragen gewaltige Eisenmassen, die das Ansehen von demoisthem Felsgestein haben, 20—40 Fuß aus der Erde. Am gigantischsten erscheinen sie am Gipfel, wo sie bald die Form von Bollwerken, bald die Gestalt verfallener Castelle annehmen. An allen Stellen, wo bisher, 20—30 Fuß tief, senkrecht in den Berg gegraben wurde, fanden sich allenthalben fast massive Eisenstücke vor. Das Ganggestein, welches das Eisen begleitet, ist Porphyr. Auf die Magnetnadel haben selbst die gewaltigsten Eisenmassen des Pilot Knob nicht den geringsten Einfluß, und der Eisengehalt derselben wird auf 62 Proc. angeschlagen.« Das nördlich gelegene Iron Mountain wird auf anderthalb Meilen Länge bei 300 Fuß Höhe angegeben, und der Eisengehalt seines Metalls ist mit 66 Proc. abgeschätzt. Während sich aber die Mineralregion hier auf diesen einzigen Berg beschränkt, verbreitet sich vom Pilot Knob der Metallreichthum nach allen Richtungen hin. Eine Meile davon wird in Shepherds Mount magnetisches Eisen von gleich bedeutendem Erzgehalt gefunden; allein die Aufbereitungskosten betragen hier 50 Cents per Tonne, während sie sich am Pilot Knob nur auf 25 Cents belaufen. Ferner wird in Boggy-Bank, 5 Meilen von Pilot Knob, vortreffliches Eisen gewonnen, und in Russells-Bank, 3 1/2 Meilen von Knob, findet sich das reinste Eisen feinsten Art der ganzen Gegend. Die Arbeiterzahl in diesen Minen wird auf 100 Seelen angegeben, und in den letzten Jahren sind bereits 4000 Tonnen Eisen nach St.-Louis verschifft worden. Die Gründung der Eisenwerke geschah 1848. Piggeisen kostet in St.-Louis 30—32 Doll., Bloomstein dagegen 55—60 Doll. per Tonne. In den Schmelzöfen werden Holzkohlen als Brennmaterial benutzt, wovon die Gesellschaft, die das Holz dazu liefert, das Bußel 3 Cents kostet. Das Brennmaterial ist als Hauptursache anzusehen, weshalb von England noch immer eine so starke Eisenausfuhr hierher stattfindet. Die Eisen- und Kohlenlager liegen dort beisammen, was hier nicht der Fall ist, soweit die Fundorte seither bekannt wurden.“

— Aus Berlin vom 19. Mai schreibt das Correspondenz-Bureau: „Unsere Börse war heute in großer Aufregung, da die Behörden mit den gerüchtweise längst angekündigten Controlmaßregeln zur Beschränkung des Handels in den prohibirten Papieren der Creditanstalten endlich Ernst machen zu wollen schienen. Soviel verlautete, hat das Handelsministerium das Polizeipräsidium zu nachdrücklichem Vorgehen veranlaßt, und ist einer derjenigen verordneten Mafsen, welcher die Herausgabe eines besondern Cursetzels (des sogenannten Hertel'schen) bewirkt, vor die Criminalpolizei geladen worden, um Aufschluß über die Quellen zu geben, welchen er die Notirungen des Cursetzels über die verpönten Papiere entnommen habe, da die Vermuthung nahe liege, daß er seiner Pflicht entgegen in diesen Papieren Geschäfte vermittelt habe. Hr. Hertel stellte diese Supposition in Abrede und erklärte, daß die fraglichen Geschäfte unter den Bankiers ohne alle Vermittelung zustande gekommen seien. Man erwartet nun, daß die von ihm bezeichneten Bankiers als Zeugen vernommen und zu dem Nachweise, daß und wie sie derartige Geschäfte abgeschlossen haben, veranlaßt werden sollen. Unter dem Eindruck dieses Vorganges und der zahlreich sich an denselben knüpfenden Gerüchte war der Verkehr der heutigen Börse vollständig gelähmt und, wie dies selten der Fall war, geschäftlos.“

Jassy, 18. Mai. Es ist geglückt, alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Präsident Kulandt hat die Concession zu einer Bank und Creditanstalt soeben erhalten. Am 24. Mai denkt er in Berlin einzutreffen. (B. B. 3.)

Börsenberichte.

Berlin, 19. Mai. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 101 bez.; Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 87 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 150 Br.; Rdr. —; Rdr. 110 1/2 bez.; ausländische Fonds. Poln. Schag.-Dbl. 82 1/2 — 82 1/2 bez.; Poln. Pfdbr. neue 92 1/2 bez.; 500-Rl.-Loose 88 Br.; 300-Rl.-Loose 94 1/2 G.

Bankactien. Preuß. Bankact. —, Disc.-Commodantbl. 123 1/2 — 122 1/2 bez., Braunschweig. Bankact. 148 G., Weimar. 135 1/2 — 134 1/2 bez., Beraer 112 1/2 — 111 1/2 bez., Thüring. 106 — 105 1/2 bez., Darmstädter alte 149 — 148 1/2 bez., neue 127 — 126 1/2 bez., Dessler. Creditact. 193 bez., Leipziger 117 1/2 — 117 bez. u. Br., Dessauer 116 —

113 7/8 - 114 bez. u. G., Meiningen 107 1/2, - 107 bez. u. Br., Darmst. Zettelbankact. 112 bez., Bremer Fact. -
 Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 171 1/2 Br., Pr.-Act. 93 7/8 bez.; Berlin-Hamburg 108 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 123 1/2 G., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 Br., C. 100 bez.; Berlin-Stettin 160 1/2 - 1/2 bez., Pr.-Act. -; Köln-Minden 163 1/2 - 163 bez., Pr.-Act. 101 Br., 2. Em. Spc. 103 G., 4pc. 91 1/4 bez., 3. Em. 4pc. 91 1/2 Br., 4. Em. 91 bez.; Düsseldorf-Elsfeld 148 1/2 bez., Pr.-Act. 91 Br., 5pc. -; Magdeburg-Wittenberge 49 bez., Pr.-Act. 97 G.; Pr.-B.-Nordb. 61 1/2 - 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.; Oberschl. Lit. A. 204 - 202 1/2, B. 176 bez.; Rheinische, alte 119 1/2 bez., neue -, neueste 102 1/2 bez., Et.-Pr.-Act. 118 1/2 bez., Pr.-Dbl. 91 Br.; Saxe-Thüring. 124 bez., Pr.-Act. 101 Br.
 Breslau, 19. Mai. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br.
 Hamburg, 17. Mai. Berlin-Hamburger 108 Br., 108 G.; Hamburg-Bergedorf 120 Br., - G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., - G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 1/2 G.; Span. Int. Spc. 37 1/2 Br., 37 1/2 G.; London - Dloc. - Bist -
 Frankfurt a. M., 19. Mai. Nordb. 62 1/2 G.; Ludwigshafen-Bergsch 154 1/2 Br., 1/2 G.; Frankfurt-Gannan 82 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1315 Br., 1310 G.; Spc. Met. 82 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 74 1/2 Br., 73 1/2 G.; 1834er Loose 220 Br.; 1839er Loose 129 1/2 Br.; bad. 50-Fl.-Loose 79 G.; kurhess. Loose 41 1/2 Br.; Spc. Spanier 40 1/2 G.; 1 1/2 pc. 24 1/2 G., 25 bez.; Wien 117 1/2 bez.; London 119 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br., 1/2 G.; Dloc. 4 Proc. G.
 Wien, 19. April. Staatsschuldverschreib. Spc. 84 1/2; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. 75; 1839er Loose 131 1/2; 1854er Loose 107 1/2; Bankact. 1121; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 385 1/2; Nordb. -; Donaubamptschiffahrt 601; Augsburg 102 1/2; Hamburg 74 1/2; London 10. 2 1/2; Paris 119; Geld -
 Paris, 19. Mai. 2 Uhr 20 Min. Nachmittags. 4 1/2 pc. Rente -; 3pc. Rente 75. 65; Spanier 3pc. -; 1pc. -; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 955; Credit mobil. 1975.
 London, 19. Mai. Mittags 1 Uhr Consols 94 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 19. Mai. Weizen loco 80 - 110 Tlhr. Roggen loco 85 1/2. 15 Tlhr. 75 Tlhr. per 82 1/2. Schwamm. 85 1/2. 2 Tlhr. 75 1/2 Tlhr. per 82 1/2. vfd. bez., Frühjahr 71 - 1/2 Tlhr. bez., 72 Br., 71 1/2 G.; Mai/Juni 69 - 68 1/2 - 69 1/2 Tlhr. bez. u. Br., 69 1/2 G.; Juni/Juli 64 - 63 1/2 - 64 Tlhr. bez. u. Br., 63 1/2 G.; Juli/Aug. 60 - 59 1/2 - 60 Tlhr. bez., Br. u. G.; Sept./Oct. 55 1/2 Tlhr. bez. u. G., 56 Br. Gerste, große 51 - 53 Tlhr. Hafer loco 33 - 36 Tlhr., Mai/Juni 35 Tlhr. G.; Erbsen 70 - 80 Tlhr. Rüböl loco 14 1/2 Tlhr.; Mai 13 1/2 - 14 Tlhr. bez. u. G., 13 1/2 Br.; Mai/Juni 14 1/2 Tlhr. bez.; Sept./Oct. 14 1/2 - 1/2 Tlhr. bez., 14 1/2 Br., 14 1/2 G. Leinöl loco 13 1/2 Tlhr., Tief. 12 1/2 Tlhr. Rohöl 19 - 20 Tlhr. Hanföl loco u. Tief. 13 1/2 Tlhr. Palmöl 15 1/2 Tlhr. Spiritus loco ohne Faß 31 1/2 - 32 Tlhr. bez.; Mai 30 1/2 - 32 Tlhr. bez., Br. u. G.; Mai/Juni u. Juni/Juli 30 1/2 - 31 1/2 Tlhr. bez. u. G., 31 1/2 Br.; Juli/

Aug. 30 1/4 - 31 1/2 Tlhr. bez. u. G., 31 1/2 Br.; Aug./Sept. 31 - 1/4 Tlhr. bez. u. G., 32 Br.
 Weizen fest. Roggen nach einigen Schwankungen steigend. Rüböl wesentlich fester und höher bezahlt. Spiritus rapide steigend.
 Breslau, 19. Mai. Weizen weißer 70 - 148 Sgr., gelber 70 - 145 Sgr. Roggen 94 - 106 Sgr. Gerste 65 - 76 Sgr. Hafer 41 - 48 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 14 Tlhr. G.
 Stettin, 19. Mai. Weizen ohne Geschäft. Roggen 71 - 73 bez.; Mai 70 G.; Mai/Juni 67 1/2 Br., 67 G.; Juni/Juli 64 Br., Juli/Aug. 59 G., 60 Br., Aug./Sept. 58 Br., Sept./Oct. 55 Br. u. G. Rüböl 13 1/2 bez., Mai 13 1/2 G.; Sept./Oct. 14 1/2 Br., 14 G. Spiritus 11 1/2 Br.

Leipziger Börse am 20. Mai 1856.

Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1850 v. 1000 u. 500 R. 4 3/4 % kleinere	-	83 1/2	K. Pr.-St.-Schuld-Sch. 4100 3/4 % K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 4 3/4 % K. K. Oest. Met. pr. 150 Fl. 4 1/2 %	-	-
- 1855 v. 100 R. - - - - -	-	76 1/2	do. do. do. do. 4 5/8 %	86 1/2	86 1/2
- 1847 v. 500 R. - - - - -	-	97 1/2	do. do. Nat.-Anl. v. 1854 - - -	86 1/2	86 1/2
- 1852 u. 1855 v. 500 R. - - -	-	97 1/2	do. do. Loose v. 1854 do. 4 1/2 %	-	-
- - - - - v. 100 R. - - - - -	-	99	Wiener Bankactien pr. St.	762	-
- 1851 v. 500 u. 200 R. 4 1/2 %	-	101 1/2	Leipz. Bankact. 4 250 R. pr. 100 Dessau. - Lit. A. B. 4100 R. pr. do.	169 1/2	130 1/2
Königl. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 R. 4 3/4 % kleinere	-	85 1/2	- - - - - C. - - - - -	126	-
Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co. 4 100 R. 4 1/2 %	99	-	Braunsch. Lit. A. B. 4100 R. pr. do. Weimar. - A. B. 4100 R. - do.	-	150
Leipziger Stadt-Obligations v. 1000 u. 500 R. 4 3/4 % kleinere	-	95	Gornaische Bankact. 4 200 - do. Thüringische do. 4 200 - do.	-	135
- - - - - 4 1/2 %	-	100 1/2	Lpz.-Draht. E.-Act. 4 100 R. - do. Lössau-Zittauer do. 4 100 R. - do.	-	113 1/2
Sächsische erbl. Pfandbriefe v. 500 R. - - - - - 4 1/2 % v. 100 u. 25 R. - - - - - 3 1/2 % v. 500 R. - - - - - 3 1/2 % v. 100 u. 25 R. - - - - - 3 1/2 %	80 1/2	-	Altona-Kiel. 4 100 Sp. 4 1/2 - do. Act. d. Allg. deut. Cred.-Anstalt zu Leipzig 4 100 R. pr. 100 R.	65	291
.. lausitzer Pfandbr. 4 3/4 % do. do. 4 3/4 % do. do. 4 3/4 %	-	94	Magdeh.-Leipz. do. 4 100 R. - do. Thüringische do. 4 100 R. - do. Berlin-Anhalt do. 4 200 R. - do. Berlin-Stett. 4 100 u. 200 R. - do. Köln-Mind. E.-Act. 4 200 R. - do. Fr. Wilh.-Nord. do. 4 100 R. - do. Altona-Kiel. 4 100 Sp. 4 1/2 - do. Act. d. Allg. deut. Cred.-Anstalt zu Leipzig 4 100 R. pr. 100 R.	87 1/2	118
Leipz.-Oresd. E.-B.-P.-O. 4 3/4 % do. do. do. Schuld-Sch. 1854 4 1/2 % Thüringische Prior.-Obl. 4 1/2 % K. Pr. Steuer Credit-Kassenscheine v. 1000 u. 500 R. 4 3/4 % kleinere	104	99 1/2	Not. d. Centr. Nat.-Bank pr. Fl. 150 Karthaus. Anh.-Köth. u. Bernh. Schwrb.-Rudolst. u. Meining. Kassensch. 4 1 u. 5 R. - - - - - And. diverse ausl. dgl. 4 u. 5 R.	101	101 1/2
- - - - - 4 3/4 %	85	-			

Beuileton.

M Leipzig, 20. Mai. Guplow hatte einmal in den Unterhaltungen am häuslichen Herd an den Berichten über die pariser Industrieausstellung Das anzusehen gehabt, daß man sie nicht in ihrer tieferen eigentlich menschlichen Bedeutung gewürdigt habe, namentlich nicht als das augenfälligste Zeichen von der Macht eines Geistes, „der ungewissenhaft der gewaltigste Hebel des menschlichen Fortschritts ist, des Associations-Geistes“. In der Schrift von Georg Schirges: „Die zweite Weltausstellung mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Industrie. Briefe aus Paris“ (Frankfurt a. M., Keller, 1855), wird man, wie der Verfasser selbst hofft, wenigstens den Versuch und die ernste Absicht, diese höhere Bedeutung von der pariser Weltausstellung aufzusuchen und darzuthun, nicht verkennt. Wir verweisen zu diesem Zweck namentlich auf das Capitel „Arbeiterzustände“, welches außerdem auch interessante Mittheilungen enthält, die zur Erkennung des Phänomen, daß gerade unter den französischen Arbeitern die socialistischen Theorien statt des Associationsgeistes in so bedeutlicher Weise um sich gegriffen haben, viel beitragen dürften. In den meisten französischen Fabriken ist der Arbeiter durch den Marchandeur, den Directeur, den Geranten vom Chef des Hauses getrennt; er kennt oft kaum seinen Namen, sieht ihn höchstens einmal in den Wagen steigen, um zu einem Diner oder in die Oper zu fahren. Der Arbeiter kennt mithin keine Anhänglichkeit und Liebe für das Geschäft, in dessen Diensten er steht, er kennt nur einen gewaltigen Erleb, den nach Unabhängigkeit, und so schwankt er von einem Arbeitszweige in den andern und wechselt unaufhörlich seinen Herrn und seine Werkstatt. Schirges widmet in seiner Schrift mit Recht den gemeinnützigen Industriegegenständen, welche nützlich, zweckmäßig gearbeitet und dabei so billig sind, daß der gemeine Mann sie sich anschaffen kann, seine besondere Aufmerksamkeit. Er ging an den Diamanten vorüber und blieb bei der Glascheibe stehen; er warf nur im Fluge einen Blick auf die Kronen und Diademe, aber prüfte sorgfältig die rohen neuen Stoffe, welche zur Papierfabrikation dienen können. Denn jene Dinge seien, wie Schirges meint, nur für einzelne Menschen da, für welche sie ein praetium affectionis haben; diese aber gehören der Menschheit und sind bestimmt, das Loos Aller zu verschönern und zu veredeln. Dabei ist das Schirges'sche Buch in einem sehr unterhaltenden, ansprechenden und Jedermann verständlichem Stil geschrieben.

London, 13. Mai. Gestern wurde hier die französische Gemäldeausstellung eröffnet, und bringt in Bildern von Ary Scheffer, Paul Delaroche, Rosa Bonheur, Raissonner und Andern viele interessante Kunstwerke. Eine Ausstellung deutscher Gemälde findet leider in diesem Jahre nicht statt, und doch fehlt es bloß an einem, mit den hiesigen Localverhältnissen genau vertrauten Unternehmer, um deutschen Gemälden in England einen glänzenden Markt zu eröffnen. Die französischen Bilder werden um hohe Preise verkauft, wozu unsere deutschen Künstler, auch die größten, hier bloß dem Namen nach gekannt sind. In diesem Augenblick ist Winterhalter wieder hier, um ein Portrait der Princess Royal für den Prinzen Friedrich von Preußen zu malen. Ein anderer Landsmann, der Aquarellmaler Karl Werner aus Leipzig, hat wieder eine besondere Ausstellung seiner Bilder eingerichtet, die überaus zahlreich besucht ist und den Engländern, die in diesem Genre Außerordentliches leisten, die ungetheilteste Bewunderung abdringt. Sonst ist in dieser Saison die deutsche Malerkunst bloß durch Porträts von Winterhalter und ein römisches Carnevalsstück von Rudolf Lehmann in der großen Ausstellung der Akademie vertreten. - Desto souveräner herrscht das deutsche Element in der Musik. Jenny Lind, Jenny Ney und Frau Klara Schumann bilden das große musikalische Dreieck der Saison, dem sich bald Johanna Wagner anschließen wird. Erstere ist von ihrer Reise aus Schottland zurück; Frau Jenny Ney wird jetzt, nachdem die Grifi und Garcia denn doch den conservativen Engländern zu erbar geworden sind, als erste dramatische Sängerin der Saison anerkannt, und Frau Klara Schumann erregt in allen ihren Concerten die größte Bewunderung, die wärmste Theilnahme. Die Zahl der Concerte ist übrigens Legion; wir sind mit guter Musik gesegnet, wie seit vielen Jahren nicht der Fall war. Zwei italienische und eine englische Oper scheinen noch immer nicht auszureichen, und es steht die Eröffnung einer dritten in Aussicht, bei der sich, wie wir hören, mehrere deutsche Sänger und Sängerinnen betheiligen werden.

* Frankfurter Blätter enthalten über das Denkmal der Erfindung der Buchdruckerkunst in Frankfurt a. M. Folgendes: „Bei der sichtlich herannahenden Vollendung des Unterbaus und Postaments des Denkmals dürfte es gewiß Jedermann interessant sein, zu erfahren, wann wol einer gänzlichen Vollendung des schönen Denkmals entgegenzusehen werden könne. Hierüber kann nun aus zuverlässigen Quellen folgende Auskunft gegeben werden: Die drei Hauptfiguren Gutenberg, Faust und Schöffer stehen bereits seit Jahr und Tag galvanoplastisch vollendet im Hofe des städtischen Kunstinstituts zu Jedermanns Anschauung ausgestellt. Von den vier stehenden Figuren ist eine, „Die Industrie“, bei Hrn. Fries in Sachsenhausen im Guß fertig; eine zweite, „Die Naturforschung“, demselben dieser Tage im vollendeten Modell zum Guß übergeben worden, und von einer dritten, „Die Poesie“, das Thonmodell soeben in der Werkstätte des Hrn. v. d. Kaunig fertig geworden, während das Modell der vierten, „Die Theologie“, erst noch in Angriff genommen werden muß. Von den vier stehenden Städtfiguren sind zwei, „Benedig“ und „Strasbourg“, im Guß fertig, das Thonmodell der dritten, „Mainz“, in Arbeit und sodann noch die letzte, „Frankfurt“, zu modelliren. Von den 14 Röhren, welche unter dem Hauptgesimse das Postament verzieren werden, sind sieben Modelle fertig, können aber erst dann zum Guß hergegeben werden, wenn auch die alsbald zu erwartenden Modelle der sieben andern vollendet sein werden. Die Verzierungen der Hofstiege des Hauptgesimses endlich befinden sich gegenwärtig nach den Modellen des Künstlers unter den Händen des Steinmeßers Hrn. Sprackmann. Daß bei diesem Stande der Sache einer endlichen Vollendung des ganzen Denkmals mit diesem Jahre sollte entgegenzusehen werden können, dürfte wol außer Zweifel sein; wenigstens hat Hr. v. d. Kaunig, von welchem hierbei natürlich das Meiste abhängt, dem Comité auf dessen bestimmte Anfrage darüber Aufklärungen und Zusicherungen gegeben, welche zu dieser Erwartung vollkommen berechtigen.“

* Die Neue Münchener Zeitung sagt: „Der erste Drucker“. Diesen Titel führt ein neues Schauspiel, welches auf dem Princeß-Theater in London fortwährend unter großem Beifall gegeben wird. Der Held desselben ist Laurens Janszoon Coster von Harlem, der durch tiefes Nachdenken auf die Erfindung der Druckerei geleitet wird und mit einer Rede voll glänzender Weissagungen, die das londoner Publicum regelmäßig bekräftigt, das erste Buch aufweist. Der Bösewicht im Stück ist Johann Gutenberg, welcher den edeln Erfinder um Geld und Ruhm zu pressen weiß. Die Rolle des Bachel-Coster spielt Charles Keen; sie wird seinen besten Leistungen zugezählt. Der erste ausführlichere Bericht über die harlemer Erfindung ist um anderthalb Jahrhunderte jünger als die angebliche Thatsache selbst. In de Jonghes' „Batavia illustrata“, welche 1588 erschien, heißt es nämlich: „Der Künstler von Harlem, Laurens Coster, erging sich einst im Harlemer Wald und schnitt Lettern aus Buchenstäben. Als er nach Hause kam, druckte er damit ein Ab-Buch für seine kleinen Kinder. Als ein Mann von Geist machte er aber Fortschritte, ersetzte das Holz erst durch Blei, nahm später Zinn, erfand im Verein mit seinem Schwiegersohn die Druckerschwärze und nahm Gefellen in sein Haus. Unter diesen war ein Deutscher, Namens Faustus. Am Weihnachtsabend stahl dieser Schurke sämtliche Werkzeuge und Lettern und begab sich heimlich nach Amsterdam, später nach Mainz, wo er in seinem eigenen Namen das Drucken fortsetzte. Coster, des Ruhmes und Verdienstes beraubt, verfiel in Trübsinn und starb nach geringer Zeit.“ Im Jahre 1823 begingen die Harlemer mit großem Gepränge zu Ehren Coster's ein vorgeblich viertes Jubelfest, zu welchem sich Theilnehmer aus ganz Holland einfanden. Coster's Ansprüche sind zwar längst widerlegt, sogar sein Dasein in Frage gestellt; gleichwol wäre es nicht unmöglich, daß ein deutscher Ueberseesegelfabrikant auch das vorliegende Stück bearbeitete.“

* Wie die Börsche Zeitung mittheilt, hat Frau Pollack, Theilhaberin der Handlung S. Pollack's Erben in Königsberg, vor einiger Zeit den Delberg bei Jerusalem künstlich an sich gebracht, um diese jetzt wüthende Anhöhe durch Anpflanzungen zu verschönern und auf diese Weise die Städte Besucher zugänglicher zu machen.

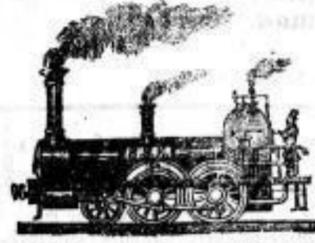
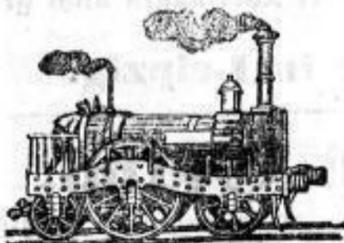
Anzeige
 Rückfa
 von Leip
 Ein
 Zu
 unter dem
 dem Adm
 Lei
 [1833-
 Di
 schrieben
 Nr. 6
 2
 4
 7
 1
 bezeichne
 Die
 nebst ein
 benen S
 So
 [1830-
 M
 Das
 prachvolle
 N
 durch diese
 Passagiere
 via Sou
 Bren
 [1704-
 Engli
 gen seiner

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Extrafahrt

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden,
Sonntag, den 25. Mai 1856,
 zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.



Abfahrt von Leipzig früh 5 Uhr,
 Dresden " 5 1/2 Uhr.

Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis mit "Dienstag, den 27. Mai d. J.", mit Ausnahme der täglich früh 8 1/2 und Abends 10 1/2 Uhr von Leipzig und früh 4 1/2, sowie Nachmittags 2 1/2 Uhr von Dresden abgehenden Courierzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabillets nicht geschehen kann. Ein Billet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. Gepäck wird auf Extrabillets nicht befördert; dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Billets lösen.

Zu den obenbezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn Extrabillets unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Dieselben, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnamt in Niesau zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Harfort, Vorsitzender.
 F. Ruffe, Bevollmächtigter.

[1833-34]

Thüringische Bank.

Die durch Bekanntmachung vom 25. März a. c. in der Zeit vom 15. — 30. April c. ausgeschiedene Zweite Einzahlung von 10 % auf die Interimsbillets der Thüringischen Bank ist auf die mit Nr. 6. 446 bis 50. 746 bis 55. 1186 bis 1200. 1311 bis 15. 1371 bis 85. 1436 bis 38. 1570 bis 79. 1696 bis 1705. 1729. 1730. 2006 bis 10. 2158 bis 67. 2763. 2873 bis 93. 3281 bis 83. 4209. 4266 bis 69. 4451 bis 65. 4644 bis 46. 4701 bis 20. 4949 bis 58. 4961 bis 68. 4980 bis 86. 5203 bis 27. 5288 bis 91. 5483. 5485 bis 89. 6529 bis 40. 6551 bis 75. 7276 bis 80. 7571 bis 75. 7789 bis 800. 8025 bis 49. 8469 bis 88. 9288 bis 300. 9441 bis 47. 9466 bis 70. 9547. 9693 bis 96. 9958 bis 60. 10407 bis 10. 10566 bis 645. 11271. 11272. 11301 bis 25. 12225. 12226. 13612 bis 16. 13885. 14261 bis 73. 14356 bis 65. 14401 bis 25. 14542. 14762. 14796 bis 800.

bezeichneten Stücke nicht geleistet worden.

Die Inhaber derselben werden deshalb hiermit nochmals aufgefordert, diese zehn Procent bis **spätestens den 14. Juni dieses Jahres** nebst einer Conventionalstrafe von zwei Thaler pro Stück an unserer Casse oder den früher angegebenen Stellen einzuzahlen, widrigenfalls nach §. 5 unserer Statuten verfahren wird.

Sonderhausen, am 15. Mai 1856.

Die Direction.
 Zehender. Stod.

[1830-31]

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité Bergère à Paris.)

MAISON DU PONT DE FER 14 Boulevard Poissonnière 14.

DOCK DU CAMPMENT & DES ARTICLES DE VOYAGE.

Größtes Etablissement seiner Specialität

Große Auswahl von Artikeln zu Reisen, Jagd, Gymnastik, Fischerei, Sattelzeug und Geschirr u. s. w. Vollständige Auswahl von Luxus- und Fantaisie-Artikeln. Beste Fabrikpreise, in gewöhnlichen Preisen markirt.

[1842]

Louis Hammel & C. zu Paris.



Neue Dampfschiffahrts-Linie

zwischen

Bremen und Newyork.

Das auf transatlantischen Fahrten bereits als durchaus tüchtig erprobte, schnelle und praktische, 2500 Tons große amerikanische Schaufel-Räder-Dampfschiff erster Classe der

Wanderbilt-Linie

North-Star, Befehlshaber Lefevre,

durch dessen Abfahrt von Newyork nach Bremen am 10. Mai d. J. diese neue Linie eröffnet wird, soll mit Passagieren und Gütern

am 7. Juni d. J. von Bremen nach Newyork

via Southampton expedirt werden.

Passage-Preise (incl. Beköstigung):

In erster Kajüte: Oberer Salon 160 Thlr. Gold.
 Unterer Salon 125 " "

In zweiter Kajüte 90 " "

Fracht: Fünf und zwanzig Dollars und 15 pCt. für 40 Cubic-Fuß Bremer Maas.

Bremen, im Mai 1856.

Finke & Co. als Correspondenten.
 Ed. Ichon als Schiffsmakler.

[1704-06]

Englisches Obst-, Weiß- und Rothwein-Bewilligungs-Fließwasser von Hayward empfiehlt wegen seiner praktischen Güte den Herren Gastgebern, geehrten Herrschaften u. billigt das Vereins-Comptoir, Petersstr. 13.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Chalybäns (Prof. S. M.), System der speculativen Ethik, oder Philosophie der Familie, des Staates und der weltlichen Sitten. Zwei Bände. 8. Geh. 5 Thlr. [1307]

Hôtel Prinz Carl in Deutz-Cöln,

liegt am Rhein mit der herrlichsten Aussicht auf Cöln, zunächst an den Landungsbrücken der Dampfschiffe und an den Eisenbahnstationen, bedeutend vergrößert und mit Eleganz-Comfort eingerichtet, empfiehlt der neue Besitzer durch prompte und reelle Bedienung.

Deutz, im April 1856. Carl Mann, Prop. Hôtel Prinz Carl.

Hôtel-Pächter gesucht.

In einer sehr lebhaften Provinzialstadt Niederschlesiens wird für ein Hôtel 1. Classe zum 1. Juli d. J. ein gewandter Pächter mit einer Caution von 4-500 Thlr. gesucht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen an Herrn Meyer, Kaufmann in Breslau, franco ein-senden. [1832]

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr.
 Stadt-Bibliothek, 2-4 Uhr.
 Volkbibliothek in der Centralhalle 7-9 Uhr Abends.
 Zoologisches Museum (im Augusteum), 10-12 Uhr.
 Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.
 Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 8-6 U.
 Lit. Museum (Zeitungsballe Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
 Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Siphonbäder: Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Sommer-Theater.

Mittwoch, 21. Mai. Zum ersten Male: Eine kleine Erzählung ohne Namen. Lustspiel in 1 Aufzuge von C. A. Görner. — Zum ersten Male: Der Corporal. Posse in 2 Acten von W. Friedrich. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 21. Mai. Zum dreiundzwanzigsten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantasistisches Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen, nebst einem Vorspiel (9 Abtheilungen) von Wolkeim. Musik von C. Stiegmann. (19. Abonnements-Vorstellung.)

Zur 50sten K. S. Landes-Lotterie, wovon den 9. Juni d. J. die erste Classe gezogen wird, sind Loose und Pläne bei Unterzeichnetem zu haben und es werden geneigte Aufträge hierauf bis 8. Juni prompt und discret ausgeführt.

Als Anzahlung ist für ein Ganzes 8 Thaler, für ein Halbes 4 Thlr., für ein Viertel 2 Thaler jezt beizufügen. — Wegen Ueberfendung der Renovationlosse 2.—5. Classe und wie die Beträge dafür einzufenden sind, darüber erfolgt gleich in der Rückantwort Auskunft, wenn mir dieserhalb besondere Weisungen nicht gemacht werden.

[1776—86]

August Kind, Hôtel de Saxe in Leipzig.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der 35. Rechnungsabschluss der Feuerversicherungsbank für Deutschland vom Jahre 1855 liefert ein erfreuliches Ergebnis. Die Theilnehmer der Bank erhalten **stetzig** Procent ihrer Prämien-Einlagen zurück und der Durchschnittsbetrag der Dividenden der letzten zehn Jahre, mit Glurechnung des ungünstigen Jahres 1854, wo in Folge des großen Brandes zu Remel keine Dividende gewährt werden konnte, stellt sich auf 55 1/2 Procent pr. Jahr heraus. Es liegt hierin ein neuer Beweis dafür, daß auch große und außergewöhnliche Unglücksfälle ihre Ausgleichung finden, und daß die Bank hinsichtlich ihrer nur scheinbar höheren Prämienfäge den Vergleich mit jeder anderen Versicherungsanstalt aushält. — Die Summe der im Jahre 1855 fortgesetzten und neu abgeschlossenen Versicherungen betrug 362,726864 Thlr., um 13,874888 Thlr. weniger als im vorhergehenden Jahre, und dem entsprechend war auch die Prämien-Einnahme geringer als 1854. Der Ausfall der Dividendenzahlung für das Jahr 1854 hat hierauf eingewirkt, aber das gute Ergebnis des verflossenen Jahres wird hoffentlich wieder in entgegengesetzter Richtung wirken.

Alle Agenten der Bank sind zur Vermittelung von Versicherungen bei derselben stets bereit.
Gotha, den 14. Mai 1856.

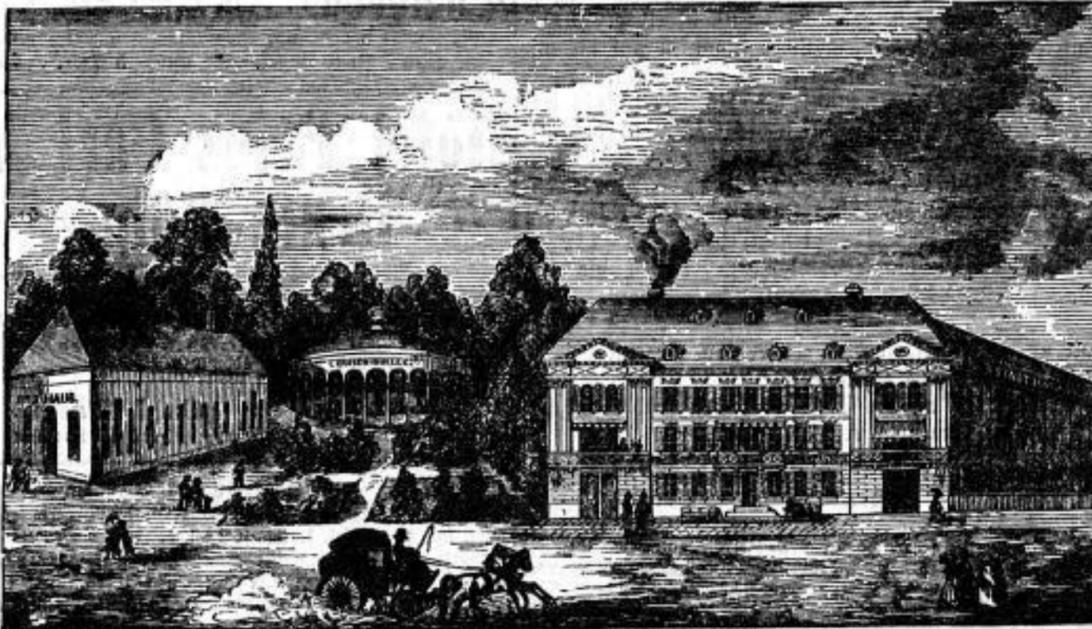
Die Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Director: **Becker.**

Bevollmächtigter: **Magel.**

[1825]

Hôtel Wagner „zur Stadt London“ in Franzensbad,
an der bairisch-sächsischen Grenze in Böhmen. [1826—28]



Ich erlaube mir dem resp. P. T. hohen Adel, löbl. Militär- und Civil-Notabilitäten durch Gegenwärtiges ergebenst zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, daß ich mein früher eigenthümliches Hotel „zur Stadt London“ in Franzensbad wieder käuflich an mich gebracht habe und den Betrieb desselben nun wieder wie früher in Gemeinschaft mit meiner Gattin besorge. Wir bitten daher alle resp. P. T. hohen Gäste, das uns ehemals durch viele Jahre zu Theil gewordene Zutrauen, auf das wir uns noch stets mit größtem Dank zu erinnern wissen, gütigst zu erneuern, da wir stets alle unsere Kräfte aufbieten werden, den Wünschen der resp. P. T. hohen Gäste durch solide billige Bedienung und allen möglichen Comfort zu entsprechen und das uns wieder geschenkte Zutrauen zu befestigen. Einem gütigen Zuspruch empfehlen sich die gehorsamst Unterzeichneten.

Johann & Elise Wagner.

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lieder des Giovanni Meli von Palermo.

Aus dem Sicilianischen von **Ferdinand Gregorovius.**
8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Der Name **Giovanni Meli's** ist als der des berühmtesten Dichters Siciliens allgemein bekannt, seine Gedichte selbst aber sind außer je einem von Goethe und von Herder übersehten wegen der örtlichen und sprachlichen Abgeschlossenheit Siciliens fast gänzlich unbekannt. Somit ist die vorliegende meisterhafte Uebersetzung der besten Gedichte Meli's von **Ferdinand Gregorovius** (Rosenkranz zugeeignet und mit einer historischen Einleitung versehen) in literarhistorischer Beziehung von besonderm Werthe. Aber namentlich werthen sich alle Freunde echter Poesie an der Grazie dieser reizenden Lieder, die in der meisterhaftesten Uebersetzung wie Originale erscheinen, wahrhaft erfreuen.

Von **Ferdinand Gregorovius** erschien gleichzeitig in demselben Verlage:

Figuren. Geschichte, Leben und Scenerie aus Italien. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Gregorovius' Buch über Corsica hat eine so glänzende Aufnahme gefunden (auch im Auslande, indem es in England zwei mal, in Amerika und in Italien überseht worden ist), daß gewiß auch die vorliegenden **italienischen Schilderungen** des seit vier Jahren in Italien weilenden Landmanns auf günstige Aufnahme seitens des deutschen Publicums rechnen können. Es sind „Blätter aus ernen Wanderjahren“, in der bekannten anmuthigen, lebenswürdigen Weise des Verfassers. Die Schrift zerfällt in folgende Abschnitte: Ein Besuch auf Elba. — Der Ghetto und die Juden in Rom. — Idyllen vom Baltischen Ufer. — Idyllen vom Lateinischen Ufer. — Römische Figuren. — Capri, eine Ginkfedelet. [1833]

Die Wasserheilanstalt Bad Hohenstein bei Chemnitz,

in reizendster Gegend des sächsischen Erzgebirges, zugleich mit Vorrichtung zum Gebrauche von **Stahl-, Eisenmoor-, Dampf-, Nistennadel-** und sonstigen **warmen Bädern, Molk-** und **Kräutercuren** versehen, ist vom Unterzeichneten vollkommen neu restaurirt und den verschiedensten Ansprüchen bezeugend eingerichtet worden. **Eröffnung den 15. Mai.** Prospeete ertheilt gratis die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung; alle sonstige Auskunft auf frankirte Anfragen [1471—78]

Dr. med. **Robert Ringelhardt.**

Oberkellner gesucht.

Im **St.-Petersburg Hôtel** in Berlin wird sofort ein erfahrener Oberkellner gesucht. Erforderlich ist, daß derselbe der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist und vorzügliche Atteste über erste Stellen in Hôtels 1. Ranges und längern Aufenthalten in solchen nachzuweisen hat. [1829]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Bataillonsadjutant Karl Elyve in Leipzig mit Frau Marie Berger, geb. Jost, in Dösch. — Hr. Gustav Zimmermann in Görlitz mit Fr. Agnes Leiskow in Bernstadt.

Getraut: Hr. Boldemar Gund in Rittergut Doernthal mit Fr. Emma Härtel aus Erbgericht Galtbach. — Hr. Karl Kohl in Dresden mit Fr. Erna Baumfelder. — Hr. Oskar Mandlisch in Pirna mit Fr. Luise Klotz. — Hr. Adolph Menz in Leipzig mit Frau Marie Steinbisch, geb. Freygang. — Hr. Apotheker Robert Schmeißer in Meiningen mit Fr. Hedwig Weise aus Pöhlstedt. — Hr. Ingenieurassistent Richard Barneck in Meerana mit Fr. Marie Kräher aus Neu-Goschütz.

Geboren: Hr. Landgerichtsactuar Erdmann in Chemnitz eine Tochter. — Hr. Wilhelm Fiedler in Leipzig ein Sohn. — Hr. prakt. Arzt M. Hedrich in Lohmen eine Tochter. — Hr. Lehrer Gregott Koz in Nerchau ein Sohn. — Hr. Theodor Lindner in Leipzig ein Sohn. — Hr. Dr. Karl Wulert in Belgard in Pommern eine Tochter. — Hr. Adv. Oswald Reinhard in Bildruff eine Tochter. — Hr. Pastor Richter in Mühlstropp eine Tochter. — Hr. August Sommer in Schneeberg eine Tochter. — Hr. G. H. Schulze in Leipzig ein Sohn.

Gestorben: Hr. Bergamtsassessor Georg v. Seynig in Johanngeorgenstadt eine Tochter. — Hr. Adv. Johann Friedrich Häbner in Chemnitz eine Tochter. — Frau Amalie Lude, geb. Neugärtner, in Leipzig. — Hr. Oswald Voigt in Freiberg.